

Titeldaten

Titel: Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten: *mit allergnädigster Kayserlicher Freyheit*

Datum: Donnerstag, den 31. Dezember 1846

Ausgabe: 309, 31.12.1846

Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky

Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN52146935X_18461231

Rechtehinweis

Public Domain Mark 1.0

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

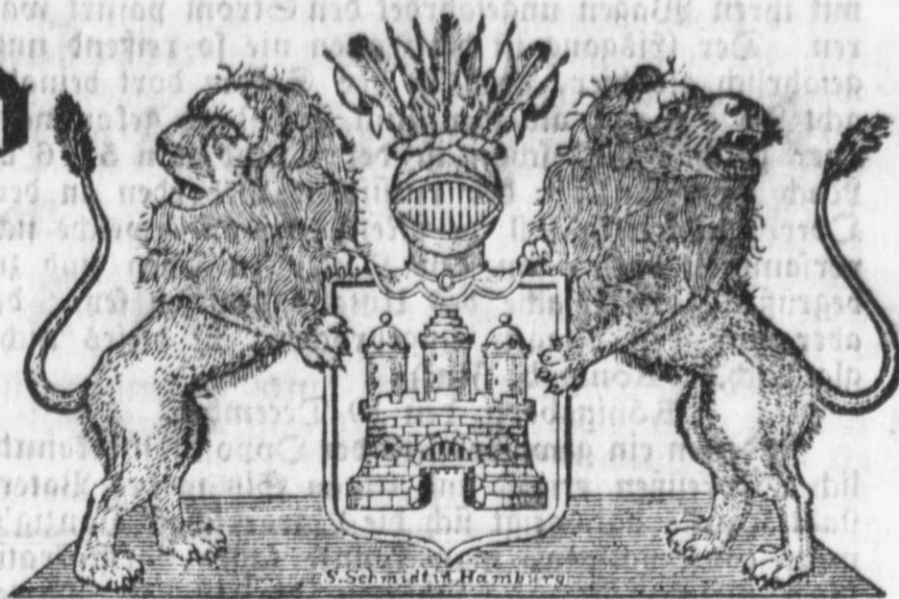
Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Staats und Gelehrte Bei tun g des Hamburgischen unpartheiischen CORRESPONDENTEN.



1846.

Donnerstag, den 31 December.

No. 309.

Verlegt und gedruckt von den Grund'schen Erben.

Abonnements-Preis achtzehn Mark (für löbl. Postämter funfzehn Mark). Insertions-Gebühr: fünf Schillinge für die Petit-Zeile.
Einzelne Nummern dieser Zeitung sind täglich in der Expedition derselben für Einen Schilling zu haben.

Rom, den 17 December.

Die beiden zur Cardinalswürde erhobenen Monsignors außer dem Governatore Marini sind: der Nachfolger Sr. Heil. als Bischof von Imola, Mons. Baluffi, und der das Amt eines Legato straordinario verwaltende Mons. Bosondi. Der Mons. Grassellini, der an Rossi's Stelle als Legat nach Ancona gesendet ward, wird jedenfalls der künftige Governatore von Rom seyn. Die Erhebung Marini's hat hier lebhaftes Mißfallen erregt. Am Pallaste des Governo (Marini's Wohnung) fand man Morgens die Inschrift mit Kreide: Prima cantonata di Pio IX. (Erster Verstoß Pius IX.). — Von jetzt an erscheint in Rom eine neue Zeitschrift unter dem Titel: Il Contemporaneo, ein Blatt, welches, wie die Ankündigung sich ausdrückt, "dem gemäßigten Fortschritte huldigt, den alle Guten wünschen, zu dem die Weisen ratthen, den Pius IX. bezweckt und der den Bedürfnissen und Erwartungen des Publicums entspricht." Jeden Sonnabend erscheint ein fünfspaltiges Blatt im größten Folio; die Redactoren sind: Mons. G. Gazola, Marchese L. Potenziani, F. Torre und Dr. L. Massi, lauter tüchtige Namen, welche der, einen industriell-commerziellen und wissenschaftlichen Charakter tragenden Zeitschrift einen guten Fortgang und zugleich die wohlthätigste Wirkung für die Steigerung der Volksbildung versprechen, zumal da es bisher an dergleichen großartigen Unternehmungen gänzlich gefehlt hat. — Ungeachtet der eifrigsten Sorge des Governo und der vielen reichlichen Spenden, die von oben her an die Armen vertheilt werden, macht doch der, durch größere Theuerung und theilweise Arbeitslosigkeit herbeigeführte Mangel seine gewaltigen Rechte geltend. Diesen Morgen in aller Frühe kamen mehrere Haufen hiesiger armer Arbeiter mit Körben in Bäckerläden, suchten ohne weitere Umstände dieselben mit Brodt und entfernten sich ohne weitere Störung. — Wie man vernimmt, wird in Deutschland demnächst unter dem Titel: "Pius IX. und die Jesuiten" eine Broschüre erscheinen, deren Inspiratoren und Verfasser an der Elber zu suchen sind. (N. C.)

Livorno, den 16 December.

Großes Aufsehen hat das in diesen Tagen hier und in anderen Städten Toscana's an den Straßen ecken angeheftete und in den Zeitungen veröffentlichte Erict des Großherzogs gemacht, in welchem, mit Hinweisung auf die Wiener Schlusssatz und die garantierte künftige Succession Toscana's im Herzogthum Lucca, alle in letzterem Staate gemachten Schulden nicht anerkannt und Verpfändungen von fürstlichen oder Staatsgütern für null und nichtig erklärt werden. Zugleich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß eine frühere von Lucca gemachte Anleihe werde, wie

stipulirt, zurückgezahlt werden. Die vor einigen Jahren von dem Herzog von Lucca bei Rothschild gemachte und fast ganz in Deutschland untergebrachte 4procentige Anleihe gefährdet übrigens die Actionäre nicht, da der Herzog Ferdinand v. Este dafür Bürgschaft leistete. (N. 3.)

Genua, den 18 December.

Der Winter tritt hier strenger als gewöhnlich auf. Seit drei Tagen haben wir Schnee und Frost; vorgestern herrschten zwischen 3 und 4 Grad Kälte. Dieser sonst ungewohnte Witterungsstand und die öfters herrschenden Stürme geben Ursachen zu häufigen Erkrankungen. Diese Nachtheile berühren besonders schmerzhaft die sich noch auf der Villa Comellini befindenden preussischen höchsten Herrschaften, indem die Reconvalescenz der hohen Kranken (Prinzessin Louise) durch die erwähnten schädlichen Einflüsse nicht nur unterbrochen, sondern auch durch fieberhafte Aufregungen so verzögert wird, daß selbst eine wünschenswerthe Besserung in ein besseres klimatisches Verhältniß bis jetzt nicht möglich machen ließ. (N. 3.)

London, den 26 December, Morgens.

(Ueber Holland.)

Neuere Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung sind vom 15 Octbr. Die Unterhandlungen mit den Gaiqa-Häuptlingen haben sich zerschlagen. Am 1 Octbr. fand ein Meeting zwischen denselben und mehreren brittischen Officieren statt. Oberst Johnston zeigte ihnen an, daß die brittische Regierung ihr Gebiet bis an den Kaifluß in Besitz genommen habe, welcher künftig die Colonialgränze bilden solle, daß man aber diejenigen Häuptlinge, welche die Waffen und das geraubte Vieh herausgeben würden, als brittische Unterthanen daseibst lassen wolle. Der Häuptling Mosomo scheint sich diesen Bedingungen zu unterwerfen, allein seine Söhne, so wie die Häuptlinge Sandilla und Botman, wollten von keiner Nachgiebigkeit wissen, worauf ihnen angezeigt wurde, daß sie Krieg zu gewärtigen hätten. Die Kaffern, deren sich etwa 300 zur Conferenz eingefunden hatten, zogen sich hierauf in aller Ordnung nach dem Anatola-Gebirge zurück. Seitdem haben die Feindseligkeiten wieder begonnen: die Kaffern haben Philippfen und die nahegelegene Missions-Kapelle in Brand gesteckt.

Lord Lincoln hat sich geweigert, auf eine Anfrage mehrerer Wähler von Manchester, ob er weitere Concessionen an die römische Kirche unterstützen würde, zu antworten. Sein Mitbewerber Brotherton erklärte sich gegen jede weitere Bewilligung, da schon mehr als zu viel für die anglicanische, wie für die römische Kirche geschehen sey; anderweitige Bewilligungen würden von den Bedürfnissen der öffentlichen Ruhe abhängen. Der dritte Bewerber endlich, der

bekannte Freihandelsmann Bright, will überhaupt von keiner Geldbewilligung zu kirchlichen Zwecken hören, die er als nachtheilig für die Kirche und als drückend für die Steuerpflichtigen ansieht.

Hr. Cobden setzt seine Freihandels-Tour durch ganz Europa fort; neulich hat er in Malaga eine Art Triumph gefeiert. In seiner Begleitung befindet sich ein Hr. Sally Schwabe aus Manchester. Auch die Namen der Anwesenden lauten nicht alle spanisch. Die Rede des Hrn. Cobden gegen Steuern und Zölle wurde aus dem Englischen ins Spanische übersetzt.

Man macht sich über den Bei von Tunis lustig, dem seine Reise nach Frankreich gegen 50,000 £ gekostet hat. Man meint, er habe seinen Empfang in den Tuilerien theuer bezahlen müssen, da er für die Hälfte dieser Summe 3000 seiner Unterthanen nützlich hätte beschäftigen können.

Man berechnet die Anzahl der Bosewichter und Herumtreiber in London nahe an 80,000. Die Klasse der Bevölkerung trinkt jährlich für 3 Mill. £ Branntwein. Man hat im letzten Jahre 23,000 Menschen wegen Trunkfälligkeit von der Straße aufgenommen; die Anzahl der Bordelle beträgt 5000. Mißthaten gegen Personen sind 8333, gegen Eigenthum 17,729 vorgekommen. Der Verein zur Unterdrückung schlechter Bücher und Bilder hat im vorigen Jahre gegen 39,000 unzüchtige Zeichnungen und 1927 verworfene Bücher in Beschlag genommen.

Am 21 Novbr. hat zwischen New-Orleans und Natchez eine Collision zwischen zwei Dampfschiffen stattgefunden, wodurch eines derselben zerschmettert wurde. Gegen 30 Personen wurden vom heißen Wasser verbrannt und eine gleiche Anzahl erkrankt; doch wurden die Kajüten-Passagiere gerettet.

Newyork, den 3 December.

Präsident Volk hat seine Botschaft vorbereitet, in der er ohne Frage trotz mancher Mißstände, unter denen die aufgelaufenen Kriegskosten der unwillkommenste sind, auch glänzende Seiten genug herausheben kann: die Regulirung der Oregonfrage, die Siege über die Mexicaner und die Befestigung von Californien, Neumexico, Neu-Leon, Tamaulipas, Coahuila, Chihuahua, Durango und Sonora, zusammen 14 Mill. Quadratmiles, die in der unerhört kurzen Zeit von fünf Monaten ausgeführt wurde. Vermuthlich wird er dem Congress die Ausdehnung der Jurisdiction der Ver. Staaten auf Californien und Neumexico vorschlagen, auch vielleicht einige, jedoch geringe, Modificationen des Tarifs zu Gunsten der Rohlen- und Eisenproducenten empfehlen, so wie natürlich auch die Deckung der durch den Krieg vermehrten Ausgaben. Nächst diesen Punkten wird die Sklavenfrage im nächsten Congress eine wichtige Stelle

einnehmen, da die westlichen Demokraten, den südlichen Staaten gegenüber, mit allen Kräften darauf hinarbeiten werden, daß die Sklaverei in den neuen Gebieten nicht legalisirt wird.

General Scott wird, wie es heißt, nach Matamoras und Camargo gehen, dort die Truppen organisiren und sie dann zum Anschluß an General Taylor nach Monterey führen, um dann gemeinschaftlich auf San Louis de Potosi loszuziehen. In Mexico soll das Kriegesfieber in aller Stärke fortdauern. Santa Ana hat eine Menge Officiere, die sich bei Monterey feige benahmen, entlassen, und will sie vor ein Kriegsgericht stellen. Das Gerücht von der Aufgabe von Kaperbriefen erhält sich; die Preisen sollen dann nach spanischen Häfen, namentlich nach Cuba gebracht und von mexicanischen Consuln condemnirt werden. Der spanische Gesandte in Washington hat indes erklärt, daß Spanien, dem Verträge mit den Ver. Staaten gemäß, die mexicanischen Kaper verhindern werde, die Privilegien der spanischen Häfen zu mißbrauchen. (Br. 3.)

Aus Rußland, im December.

Briefe aus St. Petersburg vom 8 und 15 d. bestätigen den vergeblichen Versuch des Kaisers, über den mit zu dünner Eisdicke belegten Njemen zu kommen, und die darauf erfolgte Rückkehr Sr. Maj. nach St. Petersburg. Als Zweck der nach Warschau beabsichtigten Reise des Czars bezeichnen die Briefe eine Erkrankung, die den Großfürsten Michael in der polnischen Hauptstadt befallen. Die Kaiserl. Familie hatte Jaroslaw-Selo verlassen und den Palast des Kaisers in St. Petersburg bezogen. — Fürst Woronzow war am 15 v. M. nach halbjähriger Abwesenheit wieder in Tiflis eingetroffen. Die russischen Truppen in Transkaukasien hoffen die Winterquartiere beziehen zu können. — Die livländischen Blätter erzählen von vielen Anfällen von Wölfen gegen Menschen und Thiere; am argsten war der Bezirk Dorpat von diesem Raubthiere (das auch Frankreich, das Land der Civilisation, noch nicht hat ausrotten können, obgleich dort in Wald und Feld fast alle andere Wild fehlt) heimgesucht worden. Andere und zukommende Berichte sprechen von dem mit Macht und Strenge fortgesetzten Werke der Gracification. Die ganze Insel Oesel sey bereits zur griechischen Kirche bekehrt, und die evangelischen Gotteshäuser dienten nur noch den Gutsherrn und ihren Kindern. So strast sich jetzt an dem Dnieper-Fluß, daß er so lange zogerte, seine Mauern allmählich zu bürgerlicher Freiheit zu führen und ihre Abhängigkeit für sich und seine Religion zu gewinnen. (A. 3.)

Samburg, den 30 December.

Die französische Post vom 26 d. ist heute ausgeblieben.

Tilsit, den 20 December.

Bekanntlich war der russische Kaiser am 7 d. in Gefahr bei Rauen zu ertrinken. Der Njemen war zu jener Zeit an beiden Ufern zugefroren, ein Drittheil des Stromes aber war in der Mitte offen und mit Treibeis belegt, daher Reisende über das Eis gezogen und über den offenen Strom mit Rähnen gesetzt werden mußten. Der Kaiser kam nach Rauen und wollte nach der polnischen Seite hinüber; da die Behörden ihm die Sicherheit verbürgten, wollte er in seinem schweren Reisewagen mit zwei Pferden über das Eis bis zum Seckabne fahren. Die Pferde wurden indeß auf dem Strome abgespannt und der Wagen durch Menschen gezogen; zur größeren Vorsicht hatte man Bretter gelegt, jedoch unkluger Weise so, daß der Wagen der Länge nach über dieselben hinfuhr, wogegen sie vernünftiger Weise hätten in die Quere gelegt werden müssen. Die Folgen zeigten sich bald; die Bretter schoben auseinander und der schwere Wagen durchbrach die Eisdicke. Es war ein Glück für den Monarchen, daß in Folge der frühern Dürre das Wasser des Stromes noch sehr niedrig war, daher versank der Wagen nur so weit, daß das Wasser kaum die Sitze im Wagen berührte. Der Adjutant des Kaisers sprang aus dem Wagen und half dem Kaiser heraus. Ob der Monarch dieses als ein böses Omen angesehen, ist unbekannt, gewiß aber, daß er sogleich von Rauen zurück reiste, um, wie man sagt, nach St. Petersburg zu eilen, und nachtheiligen Gerüchten zuvor zu kommen. Mehrere Tilsitter Schiffer, die dort anwesend waren, bezeugen, daß der Wagen, der auf dem Grunde stand, herausgezogen. Dies wurde lobend anerkannt und ihre Namen aufgeschrieben. Ueber dieses Ereigniß circulirten hier bisher verschiedene, zum Theil unglaubliche Gerüchte. Es wird noch bemerkt, daß vor dem Kaiser andere Reisende

mit ihren Wagen ungefährdet den Strom passirt waren. Der Eisgang ist bei Rauen nie so reichend und gefährlich als hier, auch ist der Strom dort beinahe acht Tage später als hier zum Stillstand gekommen. Hier geschah dies schon in der Nacht vom 5—6 d. Nach einer Anzeige der russischen Behörden an den Ober-Postdirector soll die Menschenmasse, welche sich versammelt hatte, um den Kaiser zu sehen und zu begrüßen, die Ursache des Unfalls gewesen seyn; da aber nur der Wagen eingebrochen, ist dieses nicht glaublich. (Königsb. Ztg.)

Königsberg, den 19 December.

Indessen ein gewisser Geist der Opposition bekanntlich Ostpreußen erfüllt und seinen Sitz in der Vaterstadt Kant's hat, neigt sich die Bürgerschaft Danzig's mehr conservativen, man könnte sagen, aristokratischen Principien zu. Obschon die liberale Partei großen Kraft-Aufwand gemacht hat, um am 16. d. eine Bürgermeistereiwahl nach ihrem Sinne durchzusetzen, wurde doch Syndicus Schumann, der Candidat der Regierung, mit einer Majorität von 47 gegen 11 Stimmen erwählt, und der ehemalige Stadtgerichtsrath Simon in Breslau (bekannt durch sein Buch über seinen Austritt aus dem Staatsdienste), den die Opposition begünstigte, erhielt fast keine Stimmen. — Die hiesige französisch-reformirte Gemeinde, die bekanntlich eine hervorragende Rolle in den gegenwärtigen religiösen Kämpfen einnimmt, hat ihr Glaubens-Bekenntniß an den Minister Eichhorn eingesandt, und sich dahin erklärt, daß sie mit der freien Gemeinde nicht gemeinschaftliche Sache machen wolle. Die letztere ist im Zunehmen begriffen und zählt von den angesehensten Leuten der Stadt unter ihren Mitglieðern. — Johann Jacoby, jetzt einer unserer vielbeschäftigsten Aerzte, hat die Geschichte seines jüngsten Prozeßes in Christiania drucken lassen, wo bekanntlich auch die Actenstücke von Egbert Bauer erschienen sind. — Hr. v. Schön ist mit der fleißigen Ausarbeitung seiner Denkwürdigkeiten beschäftigt und genießt für sein hohes Alter eine rüstige Gesundheit. — Die Gerüchte, daß Hr. Walebrode, dessen hiesiges Heimathsrecht bestritten wird, eine Ausweisung drohe, sind nicht ohne Grund. Walebrode, der früher Cohen hieß, ist nämlich ursprünglich ein hannoverscher Israelit, der hier zum Christenthume übertrat. (A. C.)

Posen, den 17 December.

In Betreff des polnischen Emissärs Rymarkiewicz findet eine großes Aufsehen erregende Täuschung statt. Es hat sich nämlich hier herausgestellt, daß das genannte Individuum keineswegs einer der Gebrüder Rymarkiewicz, sondern eine hier ganz unbekannte Person ist, welche sich für einen Hrn. Rymarkiewicz ausgegeben, um die Behörden zu täuschen. Der Verhaftete war allerdings aus Frankreich nach Krafau als Emissär der Propaganda gekommen und dort alsbald ergriffen worden. Als Grund seiner falschen Angaben muß man annehmen, daß er aus dem russischen Polen gebürtig sey, und daher die Auslieferung an die russische Regierung, die ihn freilich ohne Weiteres nach Sibirien schicken würde, fürchtete; weshalb er sich für den ihm wahrscheinlich persönlich bekannt gewordenen Rymarkiewicz ausgab, um seine Auslieferung nach Preußen zu veranlassen, wo er allerdings ein milderes Loos zu erwarten hatte. Wäre er nicht nach Posen selbst transportirt worden, wo man sich über die Identität seiner Person leicht vergewissern mußte, so wäre es ihm vielleicht gelungen, die Mystification noch fortzusetzen; hier aber wurde er als ein ganz fremdes Individuum erkannt. Was sein ferneres Schicksal seyn werde, darüber verlautet Näheres noch nicht.

Aus Polen will man jetzt die bestimmte Nachricht erhalten haben, daß von einer Aufhebung des Königsreichs und einer Einverleibung in den großen Kaiserstaat für den Augenblick nicht die Rede sey; der Plan sey, wenn er wirklich schon zur Reife gediehen gewesen, jedenfalls noch aufgeschoben worden, worauf auch allerdings die neuesten Verordnungen über die Wollausfuhr aus Polen nach Preußen bestimmt hindeuten, indem dadurch der ungleich höhere Zoll, den die polnische Wolle gegen die russische bei der Ausfuhr nach Preußen zahlt, aufrecht erhalten wird, was doch gewiß nicht geschehen wäre, wenn Polen schon binnen vier Wochen dem russischen Reiche völlig einverleibt würde. (A. 3.)

Münster, den 26 December.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Landstände in diesem Winter nicht zusammen berufen werden, und folglich der Landtag, dem so manche dringende

Zeitrage vorgelegt werden sollte, nicht stattfindet. Das giebt nun zu allerlei Vermuthungen Veranlassung, und es erscheint diejenige, daß Reichstände versammelt werden, nicht ungegründet. (Düss. 3.)

Wien, den 25 December.

Eine Deputation hiesiger Kaufmannschaft, die vor einigen Tagen bei Sr. Excellenz dem Baron Kübel Audienz verlangte, um eine Denkschrift zu überreichen, die sich für den Anschluß Krafau's an das österreichische Zollsystem und für Abweisung der preussischen Forderungen ausspricht, wurde vom Hofrath v. Luccam empfangen, indem der Hofkammer-Präsident, von wichtigen Geschäften in Anspruch genommen, verhindert sey. Als indeß die Deputation morgen wiederkommen wollte, um Sr. Exc. persönlich zu sprechen, bemerkte Hr. v. Luccam, daß ihre Angelegenheit zu dringlicher Natur sey, um einen weiteren Aufschub zu dulden und die Denkschrift sogleich übergeben werden müsse, falls sie bei den schwebenden Verhandlungen mit Preußen noch berücksichtigt werden solle, worauf die Deputation natürlich die Schrift einhändigte und sich entfernte, ohne den Präsidenten selbst gesprochen zu haben, welcher sich ohne Zweifel dadurch der Nothwendig entziehen wollte, directe Zusagen zu geben, da er nicht wissen konnte, ob nicht höhere politische Gründe die Aufopferung des finanziellen Vortheils verlangen dürften. Nach den neuesten Conjunctionen scheint dies freilich nicht der Fall zu seyn und Krafau wird ohne Zweifel mit geringen Modificationen in das österreichische Mauthsystem hineingezogen werden. (Bresl. Ztg.)

Prag, im December.

Die Jesuiten werden nächstens hier ihren Einzug halten, da ihnen kein gesetzliches Hinderniß im Wege steht und überdies der Ankauf eines Ordenshauses so gut als abgemacht ist. Die Bestrebungen dieses Ordens sollen vorzüglich gegen das Eindringen des Deutsch-Katholicismus gerichtet seyn, der, trotz aller Wachsamkeit, im Norden Böhmens eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Anhängern besitzt, deren Bewältigung außerordentliche Maßregeln zu erheischen scheint. Wegen Verbütung häufiger Berührungen mit den Dissidenten ist neuerdings an die Kreisämter und Ortsgerichte im nördlichen Theile des Landes der geschärfte Befehl ergangen, auf die als Handeltreibende und Fuhrleute die Gränze passirenden Ausländer ein wachsames Auge zu haben und verdächtige Individuen sogleich über die Gränze zu schaffen. — Von dem so schnell populär gewordenen Landes-Chef Erzherzog Stephan erzählt man folgenden Zug, der nicht wenig zur Verrückung dieser Popularität beitragen wird. Bekanntlich steht Se. K. K. Hoh. an der Spitze eines mildthätigen Vereins, der sich die Unterstützung der Dürftigen in der harten Winterzeit zur Aufgabe macht. Als sich nun das beglaubigte Gerücht vom Aufkauf einer Quantität von vielen tausend Meßgen Korn durch den Compropiß von Leitmeritz verbreitete und auch zu den Ohren des Erzherzogs gelangte, veräumte derselbe nicht, demselben einen Besuch abzustatten und ihm für die gute Absicht dieses Ankaufs von Brodfrüchten zu danken, da er nichts Anderes voraussetzen könne, als daß er damit der nothleidenden Menschheit unter die Arme greifen wolle, wie sich's gerade der Geistlichkeit vor Allem gezieme. Das Resultat dieser tactvollen Ansprache soll die Abgabe einer bedeutenden Menge Frucht an den Unterstützungverein gewesen seyn. (Bresl. Ztg.)

Aus Baiern, vom 19 December.

Aus verlässiger Quelle wird jetzt wiederholt die Mittheilung laut, daß Prinz Luitpold auf das Thronfolgerecht in Griechenland in den bestimmtesten Ausdrücken verzichtet habe, und daß auch der jüngste Sohn unseres Königs, Prinz Albalbert, der vor Kurzem volljährig geworden, durchaus nicht geneigt sey, in dieser Hinsicht Ansprüche zu erheben. Der neuhellenische Thron scheint, nach diesen Anzeichen zu schließen, für die jüngeren erlauchten Brüder des Königs Otto nichts Verlockendes oder besonders Anziehendes zu haben. (W. 3.)

Stuttgart, den 23 December.

Das allgemeine Tagesgespräch bildet heute der Verweis, welchen die hiesigen städtischen Collegien, Stadtrath und Bürger-Ausschuß, wegen ihrer Eingabe in Censur-Angelegenheiten von Seiten Sr. Maj. des Königs durch die K. Stadt-Direction erhalten haben. Wie man erfährt, so sind gestern sämtliche Mitglieder beider Collegien auf die K. Stadt-Direction beschieden worden, statt daß sie, wie es eigentlich üblich, zu einer Sitzung auf dem Rathhause zusammenberu-

sen worden, und dort der Stadt-Director in seiner Eigenschaft als R. Beamter erschienen und des ihm gewordenen Auftrags sich entledigt hätte. Uebrigens soll der Bankier Fr. Federer, der Abgeordnete der Stadt Stuttgart, als Obmann des Bürger-Ausschusses, gegen diesen Verweis remonstrirt haben. Auch dürfte die Sache zur Erörterung dem bevorstehenden Landtage um so mehr vielen Stoff geben, als während der letzten Session Hr. v. Schlayer, der Minister des Innern, sich persönlich entschieden zu Gunsten der Pressfreiheit ausgesprochen, und nur Bundes-Rücksichten in Betreff der Censur vorgeschützt hat. (S. 3.)

Frankfurt, den 26 December.

Man sieht einigen Personal-Veränderungen in unserm diplomatischen Corps bis zur nächsten Wiedereröffnung der Bundestags-Sitzungen entgegen. In Folge der in einem süddeutschen Großherzogthume (Baden) kürzlich eingetretenen Ministerial-Veränderungen würde, heißt es, dessen Repräsentant in der Bundes-Versammlung in Pensionsstand versetzt werden. Er selber, sagt man, habe bedingungsweise darum nachgesucht. Auch der herzogl. hohheims-lauenburgische Bundestags-Gesandte würde, wie es heißt, einen Nachfolger erhalten, was in so fern ein großer Verlust für die Versammlung seyn würde, als derselbe ein eben so gewandter, wie im deutschen Bundesrecht practisch durchgebildeter Staatsmann ist. Frhr. v. Pechlin wohnte nämlich schon der Eröffnung der Bundes-Versammlung bei als erster Secretär der Gesandtschaft, die er gegenwärtig vertritt. Endlich soll noch der großherzogl. hessische Bundestags-Gesandte, Frhr. v. Gruben, wiederholt um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht haben, was um so weniger befremden darf, da er ein Mann in weit vorgerückten Jahren und körperlich leidend ist. Ihn würde wahrscheinlich der jetzige großherzogl. hessische Minister-Resident bei der freien Stadt, Geh. Legationsrath v. Goldner, ersetzen, der gleich Frhr. v. Pechlin eines jener Mitglieder des diplomatischen Corps ist, die demselben schon bei der Eröffnung der Bundes-Versammlung angehörten. (K. A. 3.)

Frankfurt, den 27 December.

Das Frankfurter Journal enthält Folgendes: „Von der Anlage, welche zufolge eines, in Ihrem Blatte vom 20. d. aus dem Mannheimer Journale mitgetheilten, Artikel aus Kassel vom 14. d. wider mich erhoben seyn soll, ist mir bis jetzt nichts bekannt geworden. Senkel, Ober-Gerichtsanwalt.“

Detmold, den 27 December.

Unser heutiges Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem Serenissimus für nothig erachtet haben, einen Landtag auszuschreiben, und zu dessen Eröffnung Termin auf den 27. Januar 1847 angesetzt worden, auch die Convocations-Schreiben an die Landtags-Abgeordneten erlassen sind, so wird, auf höchsten Befehl, dieses hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht. Fürstlich lippische Regierung. Eschenburg.“

*** Schreiben aus Braunschweig, vom 25 December.

Unsere ständische Frage ist jetzt zu dem Punkte gelangt, daß die öffentliche Meinung entschieden den von der Majorität des ständischen Ausschusses gestellten Beschluß mißbilligt. Aus allen Theilen des Landes laufen Adressen ein, welche sich in diesem Sinne äußern, und für diese Meinung haben sich die meisten Stimmen in den Tagesblättern erhoben. Am Empfindlichsten wurde die Regierung durch einen Artikel in No. 297 und 298 des Samb. unpart. Correspondenten, aus Wolfenbüttel datirt, angegriffen. Der Einsender giebt sich den Anschein, als ob er für die Regierung in's Feld trete und weiß durch Anführung einer Menge von Gründen, deren Widerlegung auf der Hand liegt, auf meisterhafte Art die Schwäche des ministeriellen Standpunktes aufzudecken. Wenn auch die Waffe der Ironie in einer so ernsten Angelegenheit nicht geeignet seyn möchte, so kann man sich doch mit dem Gebrauche derselben ausbilden, wenn sie auf eine so treffliche Weise gehandhabt wird. Der Einsender scheint für diese Schreibart ein großes Talent zu haben, und wir erlauben uns daher nur, ihn auf einige Mängel zu Vermeidung für künftige Fälle aufmerksam zu machen.

Es war nicht gut, wenn der Einsender im Eingange erklärt, er sey unparteiisch, bei der Sache nicht betheilig. Denn auf der einen Seite mußte er, da jeder Staatsbürger diese, das ganze Vaterland an-

gehende Angelegenheit zu der seinigen machen soll, durch seinen vorgespiegelten Indifferentismus den Anschein einer niedrigen, egoistischen Gesinnung gegen sich erwecken, auf der anderen, da er durch jede Wendung für die Regierung Partei zu ergreifen scheint, konnte er dadurch leicht in den Verdacht des Jesuitismus kommen.

Ferner war der Ausdruck nicht gut gewählt, die Landes-Regierung werde bezüchtigt, die Verfassung verlegt zu haben, da er in der Folge selbst zugestehet, die Regierung habe die Staats-Ausgaben nicht auf verfassungsmäßige Weise mit Bewilligung der Stände, sondern nach eigenem Gutdünken verausgabt. Ueberhaupt war es unzweckmäßig, auf die Frage, ob überhaupt eine Verfassungs-Verletzung vorliege, so weit einzugehen; denn da der ständische Ausschuss einstimmig erklärt hat, daß die Verfassung verlegt sey, in dem Ausschusse aber die entschiedensten und gelehrtesten Regierungsmänner, wie z. B. der Ober-Landes-Gerichtsrath v. Campe, einer der tiefsten Kenner unseres Staatsrechts, sitzen, so lag der Schluß zu nahe, daß die angeführten, aus ihrem Zusammenhange gerissenen Paragraphen doch wohl einen andern Sinn haben müßten, als der Einsender in seiner ironischen Weise ihnen zu geben sich bemühte.

Es würde die Pietät verletzen, an einem sonst so meisterhaften Aufsätze noch weiter zu mäkeln. Die feinste Ironie, um auch dieses hervorzuheben, entwickelt der Einsender, indem er der Regierung vindicirt, daß sie auf der bisherigen Basis ruhig fortgehe, dagegen die Opposition beschuldigt, daß sie den eigentlich geregelten Weg verwerfe. Das Benehmen der Regierung konnte nicht treffender bezeichnet werden, als daß sie, ohne sich um das landständische Princip im Mindesten zu kümmern, ruhig auf der gegebenen Basis, d. h. auf der Basis, die sie sich selbst gegeben, fortwandle. Es wird gerade dadurch in's hellste Licht gestellt, wie die Regierung das constitutionelle Princip in seinem innersten Wesen negirt habe, und wenn der Einsender sagt, die Regierung habe den geregelten, die Opposition den ungeregelten Weg gewollt, so muß auch dem befangenen Gemüthe klar seyn, was eigentlich der feine Referent mit seiner Phrase hat sagen wollen.

Wir fühlen uns gedrungen, dem geehrten Einsender öffentlich unsern Dank auszusprechen, indem er auf solche sinnreiche und gewandte Weise der Sache seines Vaterlandes sich angenommen hat.

*** Aus dem Hannover'schen, im December. (Verspätet.)

In einem Schreiben aus dem Hannover'schen (No. 292 d. Bl.) wird in Bezug auf die Widersprüche, welche von vielen Seiten gegen die Annahme des Proceßgesetzes-Entwurfs erhoben sind, bemerkt: „Wer, wie es neuerlich geschehen, das Vorkommen materiell unrichtiger Entscheidungen dem bestehenden Proceßrechte beimessen will, scheint zu einer Klarheit des Denkens nicht gelangt zu seyn. Ein solches Vorkommen beruht lediglich darauf, daß auch zu Richtern nur Menschen genommen werden, und daß also auch Richter irren und fehlen können; ein solches Vorkommen kann daher durch kein Rechtssystem ausgeschlossen werden. Eben deshalb kennt sowohl das mündliche als das bestehende Verfahren Instanzen, nur ist jenes allerdings weniger geeignet, Versehen des Richters erster Instanz in zweiter wieder aufzuheben.“ Der Verfasser jenes Schreibens scheint die Noth unseres Rechtszustandes nie kennen gelernt, nie empfunden zu haben. Vielleicht gehört er selbst zur Klasse der Richter, und dann mögen jene Aeußerungen weniger befremden; denn man muß sich wundern, mit welcher Gemüthsruhe diese Herren sich zum Theil, auch nach zu spät erlangter besserer Einsicht, darüber hinwegsetzen, wenn sie durch materiell unrichtige Entscheidungen ihre Mitmenschen um das Ihrige gebracht haben. Daß materiell unrichtige Entscheidungen bei allen Formen des Proceßes, bei allen Gerichts-Verfassungen vorkommen werden, hat noch Niemand bezweifelt. Wenn sie aber — wie dieses von unseren nicht collegialisch eingerichteten Untergerichten und in den Sachen, welche kleinen Abtheilungen oder Senaten der Mittelgerichte zugewiesen sind, auch von diesen mit Wahrheit behauptet werden kann — in der großen Mehrzahl der zu entscheidenden Fälle vorkommen, so ist es gewiß hohe Zeit, daran zu denken, ob es nicht eine Art des Verfahrens und eine Einrichtung der Gerichte gäbe, bei welchen solche Menschlichkeiten weniger vor-

kommen. Daß die geringere oder größere Zahl von materiell unrichtigen Entscheidungen das Hauptcriterion einer guten oder schlechten gerichtlichen Proceßur abgeben müsse, daß der wesentliche Vorzug der letzteren vor einem bloßen Würfelspiele nur in der größeren Sicherheit einer materiell richtigen Entscheidung liege — zu der Einsicht scheint der Verfasser, trotz aller Klarheit des Denkens, die er sich in vorzüglichem Grade zutrauen muß, weil er sie Anderen abspriecht, noch nicht gelangt zu seyn. Die Instanzen, mit welchen er uns vertrauen will, sind schon an sich, noch mehr aber bei unserem Gerichtszustande, ein Uebel, und ohne Zweifel ist diejenige Einrichtung des Verfahrens und der Gerichte die beste, bei der sie am wenigsten nothwendig sind. Der jetzige Proceßgesetz-Entwurf kann seiner ganzen Tendenz nach, in Beziehung auf die Gründlichkeit des Verfahrens und die Richtigkeit der Entscheidungen nichts bessern, sondern das Uebel nur noch ärger machen. Ob das von vielen Seiten gewünschte öffentlich-mündliche Verfahren in Verbindung mit einer dazu geeigneten Gerichts-Verfassung einen besseren Zustand der Dinge herbeiführen werde, läßt sich nicht bloß, wie der Verfasser meint, an diesem Orte, sondern überhaupt mit Sicherheit nicht auf dem Wege der Theorie, vielmehr nur auf dem der Erfahrung ausmitteln. Diese können wir aber schon aus mehreren Ländern bequem und billig haben, und sie spricht nach dem Urtheile von Männern, denen der Verfasser die Klarheit des Denkens nicht absprechen kann, die aber daneben auch einen wahrhaft patriotischen Sinn haben, für die Bejahung der Frage. Zugleich beweiset sie besser, als alle abstracten Betrachtungen, daß die sofortige, unvorbereitete Einführung des neuen Verfahrens ohne alle nachtheiligen Rückwirkungen auf den übrigen Staatsorganismus möglich ist. Die neuen Ausgaben, welche dadurch allerdings veranlaßt und dem Lande zum Theil zur Last fallen werden, sind jetzt, wo wir Millionen zu Eisenbahnen, zu militärischen Einrichtungen u. dgl. übrig haben, gewiß nicht unzeitig. Denn was helfen uns alle Schutzmittel gegen den äußeren Feind, wenn wir den armen Feind der gesetzmäßigen Freiheit, die Unsicherheit des Rechts, trotz allen nach den Regeln unseres gemeinen Proceßrechts geführten Federkrieges, in unsern Mauern bergen? Und was nützt die Belebung des Verkehrs und die Vermehrung des Erwerbes, wenn wir nicht sicher sind, ob nicht das heute rechtmäßig Erworbene morgen — o nein, nach zwei, drei und mehreren Jahren eines, auf dem holprigen Wege des gemeinen Proceßrechts für schweres Geld durch mehrere Instanzen, nach dem jetzigen Gesetz-Entwurfe mit Extra-post getriebenen Proceßes — durch materiell unrichtige Entscheidungen wieder verloren gehe?

Hannover, den 28 December.

Eine Bekanntmachung des R. Finanzministeriums, betreffend die einstweilige Aufhebung der Eingangsgeld-Abgabe für Getreide und Hülsenfrüchte, besagt: „Nachdem mit Allerhöchster Genehmigung beschlossen worden, die durch die Bekanntmachung vom 17. Oct. d. J. vorläufige einstweilige Aufhebung der Eingangsgeld-Abgabe für Roggen 1) auf alle Getreidearten und auf Hülsenfrüchte auszudehnen, und solche 2) mit dieser Erweiterung auf die übrigen Getreidearten und auf Hülsenfrüchte bis zum 1. Aug. 1847 fortzusetzen zu lassen; so wird dieses hiedurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Zugleich wird bemerkt, daß die R. General-Direction der indirecten Steuern bis auf Weiteres ermächtigt und angewiesen worden ist, die Eingangsgeld-Abgabe für Mehl da zu ermäßigen und den Umständen nach auch ganz zu erlassen, wo ein desfallsiges besonderes Bedürfnis vorhanden oder mit Grund zu besorgen ist, insbesondere nicht nur, wo und so weit es nothig erscheint, den kleinen Grenzverkehr mit Mehl bis zu einem Centner ganz frei zu geben, sondern auch für einzelne größere Mehl-Transporte, welche von Behörden oder von unter deren Schutze stehenden Wohlthätigkeits-Bereinen behufs Versorgung der bedürftigen Klassen eingeführt werden, die Eingangsgeld-Abgabe zu erlassen. Es sind daher desfallsige Anträge und Gesuche an die R. General-Direction der indirecten Steuern zu richten. Hannover, den 28. Dec. 1846. R. hannoversches Finanzministerium. J. C. v. d. Wisch. Auf Allerhöchsten Befehl.“

*** Schreiben aus Celle, vom 29 Decbr.

Am Schlusse des Jahres theilen wir Ihnen noch mit, daß die Stadt Celle eine neue Verfassungs-Urkunde,

a. d. Hannover den 16 Nov. 1846; erhalten hat, und daß heute, laut dieser Urkunde, sechs Bürger-vorsteher und drei Ersazmänner gewählt worden sind, deren Namen wir hier folgen lassen: Lauenstein (Kaufmann), Loges (Schneidermeister), Fredesing (Kaufmann, Ersazmann), Wolde (Brauerei-Amtsmeister), Hudemeyer (Schneidermeister), Ehrlicher (Kaufmann, Ersazmann), Hofmann jun. (Bankier), Klippel (Hufschmied), Brüggemann (Schlossermeister, Ersazmann). Das Amt der Viermänner, welches seit 1668 bestand, ist hiermit von selbst erloschen, nachdem es 178 Jahre bestanden. Zwei der vormaligen Viermänner, Loges und Wolde, sind, wie oben bemerkt, zu Bürgervorstehern gewählt worden. Nach §. 48 der Verfassungs-Urkunde ist das Amt eines Bürger-vorstehers ein Ehrenamt, welches ohne Vergütung versehen wird, und werden sie, nach §. 49, eben so wie die Stellvertreter, auf sechs Jahre gewählt.

Riel, den 29 December.

Heute wird in Rendsburg dem Präsidenten der schleswigischen Stände-Versammlung, Hrn. Ober-Gerichts-Advocaten Bessler, ein Ehrenmahl gegeben. Der gleichfalls eingeladen: Präsident der holsteinischen Stände-Versammlung, Staatsrath Wiese, ist leider verhindert, an diesem Feste Theil zu nehmen.

Gestern war hier eine Deputation aus den Städten Neustadt und Heiligenhafen anwesend, welche dem bisherigen ständischen Abgeordneten der beiden genannten Städte, Hrn. Ober- und Landgerichts-Advocaten H. R. Clausen, als Zeichen der vollkommensten Anerkennung seiner Wirksamkeit, einen schön gearbeiteten silbernen Pokal mit der Inschrift: "Dem Kämpfer für Wahrheit und Recht!" überbrachte. Soweit überhaupt einzelnen Mitgliedern der Stände-Versammlung die Erweckung eines freieren Geistes und die Erhebung der gesamten Bevölkerung des Landes zu höherer politischer Einsicht und innigerer Theilnahme zugeschrieben werden darf, gebührt ohne Zweifel Clausen eine der ersten Stellen.

Am 22 d. wurde den bisherigen Stände-Abgeordneten Agenten Jensen und Senator Nielsen in Flensburg von ihrer Partei ein Festmahl gegeben, bei welchem eine Anzahl Toastreden gehalten wurden, von welchen die Flensburger Zeitung mehrere mittheilt. Dr. Kaufmann Schwennsen brachte den ersten Toast auf den König aus, wobei er hervorhob, daß Fürst und Volk Hand in Hand gehen müßten und daß die Flensburger "kein Verlangen hätten, fremder Herrschaft unterthan zu seyn." Jensen's Dankrede auf das von dem Kaufmann Hansen ihm und Nielsen gebrachte Hoch war mehr persönlicher Art, wogegen Nielsen über seine Wirksamkeit in der Stände-Versammlung sprach und meinte, er habe mitunter eine Bombe in's feindliche Lager fallen lassen müssen, die, wenn sie auch nicht gezündet, doch den rechten Fleck getroffen. Der Bürger Flensburgs "finde in dem landesväterlichen offenen Brief seine volle Veruhigung und erkenne dankbar das weise und zeitgemäße Streben seiner Regierung an." Auch wurde das Volkslied: "Kong Christian stod ved høien Mast" von der ganzen Gesellschaft mitgesungen.

In Folge theils brieflicher Mittheilungen, theils in Blättern zerstreuter Nachrichten, können wir nachstehende Notizen über die bevorstehenden Wahlen in den holsteinischen Landdistricten geben: In den beiden Norddithmarschen ländlichen Wahl-Districten sollen die Herren Landesgevollmächtigten Witt bei Büsum und Bartels in St. Annen die meiste Aussicht haben, zu Abgeordneten gewählt zu werden. Als Stellvertreter in einem dieser Districte wird der Landesgevollmächtigte Hein in Neuenkirchen genannt. — Im dritten ländlichen Wahl-District (Süderdithmarschen) wird vorzugsweise auf der Geseß Hr. Schütt in Burg zum Abgeordneten gewünscht, ein Theil der Marisch soll jedoch hiermit nicht einverstanden seyn. Zu wünschen wäre es, daß in dieser allgemeinen Landes-Angelegenheit die Rivalität zwischen Marisch und Geseß gänzlich zurückträte. Im vierten District (Süderdithmarschen) wird wahrscheinlich der Landesgevollmächtigte Paulsen wiedergewählt werden. — Im achten District (Pinneberg) wird, statt des bisherigen Abgeordneten Esfeld in Thienßen, höchst wahrscheinlich Hr. Lübke auf Schäferhof gewählt werden, und im 10ten (Wahlort Oldesloe) ist das Augenmerk auf Hrn. Schröder zu Hartenholm, früher als Besitzer von Grabau Abgeordneter für die adelichen Gutbesitzer gerichtet. — Im 12ten District (Wahlort Neumünster) soll der Klostervogt Gripp in Hennstedt wesentlich in Betracht kommen. Im 24ten District ist die Wahrscheinlichkeit für die Erwählung des Hrn. Senator

Lorenzen in Kiel als Abgeordneten; die Stellvertreterwahl ist noch sehr ungewiß. — Im 15ten Wahl-District denkt man an die Wahl des Hrn. v. Destinon zu Grönwald, Meierhof von Muggesfelde, und Parcellist Boye bei Ahrensböck. — In den übrigen ländlichen Wahl-Districten werden wohl die bisherigen Abgeordneten wiedergewählt werden, nämlich die H. H. Möller in Stördorf, Scharmer in Horstmoor, Meyn in Sonnendeich, Mannshardt in Trittau, Schoer in Söhren, Rohwer sen. in Holtdorf und Gloy in Winterhof. Als Stellvertreter werden neben den bisherigen die H. H. Plueg in Brunsbüttel (viertel District), Piening in Horst und Twisselmann in Grevenkop (sechster District), Martin Wahn in Herzborn (siebenter District), Vogt Schadendorf in Hasloe (achter District), Timmermann auf der alten Mühle (neunter District), Harms in Wüngen (18ter District) und Pfannenstiel in Korkn bei Gismar namhaft gemacht.

Die Candidaten Witt in Rellingen, A. Meyer in Altona und Abdranz in Wolln haben Bestallungen als Unter-Gerichts-Advocaten für die drei Herzogthümer erhalten, jedoch unter der Bedingung, sich den Veränderungen zu unterwerfen, welche später rücksichtlich der Ausübung der Advocatur allergnädigst bestimmt werden möchten. (K. L.)

† Schreiben aus Schleswig,

vom 28 December.

(Schluß.)

Dem freien Friesengeschlechte entsprossen, einer der nördlichsten Inseln des Herzogthums Schleswig angehörig, warf Uwe Jens Cornsen ein Schriftchen in's Volk, dessen Aufnahme das glänzende Zeugniß gab, daß es der Freiheit entgegengerichtet war, daß Schleswig-Holstein fortan in seiner Entwicklung sich nicht mehr von Dänemark gängeln lassen dürfe. Cornsen besuchte damals, außer andern Männern, auch den Conferenzzath Kraus, der Zeit Polizeimeister in Flensburg, so wie den verstorbenen Regierungsrath Lüders in Schleswig. Die damaligen Zeitereignisse, wie die späteren Vota der schleswigischen Ober-Gerichtsräthe harren noch auf ihren Geschichtsschreiber. Niels edle Männer, wie in Weimar und in Hessen-Darmstadt, verließen den Freund des Vaterlandes auch in weiter Ferne nicht, der später, das Haupt umhüllt, auf fremder Erde begraben ward. Allein Cornsen hinterließ eine große That, die Unionsgeschichte, und führte dadurch die Herzogthümer aus unklaren, schwankenden Anschauungen zur tieferen Einsicht der staatlichen Verhältnisse. Daß auf dem Vertragsrechte auch das Verhältniß der Herzogthümer zu Dänemark beruht, trat klar hervor. Den Rechten des Landes, dem Worte Cornsens, dem Rechtsgefühl Friedrichs VI. verdankten dann die Herzogthümer zuvörderst beratende Provinzialstände. Das Regierungssystem Friedrichs VI. war bürgerlich; die Wohlfahrt aller Unterthanen war das Regierungs-Programm, nachdem die Verhältnisse die Macht der Feudalstände gebrochen hatten, neben den Privilegien sich die bürgerliche Gesellschaft entwickelt hatte. Die Männer, die einst mächtig in der deutschen Kanzlei waren, schoben Einer den Anderen fort, bis der ewigwährende Geh. Conferenzzath Hopp thatsächlich an die Spitze kam. Die Gelobungen akademischer Freunde, sich unterstützen zu wollen in den Staatsämtern, verwirklichten sich nun, wie man sagte. Ein scharfes Epigramm auf die Leiter der Administration circulierte in den höchsten Kreisen. Als K. Commissar vergriff Hopp sich jedoch gegen Holsteins Adel in Jheboe. Indem er jeden Satz der Geseß-Entwürfe verteidigte, erschien er als Anwalt der Regierung. Allein jenen Männern verdanken die Herzogthümer doch die meistentheils sehr liberale Wahlordnung und die freie Stellung des Präsidenten in der Kammer, die Grundlage zu dem Einkammer-Systeme der kommenden Zeit. Die juristische Bildung, die administrative Befähigung ist aber eine andere als die staatsmännische. Die Stellung jenes der Zeit allmächtigen Mannes war in jener Hinsicht penibel; in dieser aber ihm zusagend, weil er sich auf dem alten Kampfsplatze der Anwaltschaft wiederzufinden glaubte, hier Jedem in Einzelnen Stand zu halten wußte. Angenehmer war dessen Stellung in Schleswig, wo die akademischen Freunde ihn umgaben. Damals gab es drei Parteien. Zu der Regierungs-Partei rechnete man der Zeit den Kammerherrn Ahlefeld v. Olpenis, den Kammerherrn v. Warnstedt, den Staatsrath Hansen, den Proben Paulsen, auch theilweise Falck und entschieden den Justizrath Jaspersen; in weiterem Sinne auch den

Advocaten Storm und andere Abgeordnete. Die Partei des Herzogs von Augustenburg war sehr klein, da Se. Durchl. der schleswig-holsteinischen Ritterschaft fremd war und durch das von ihm begründete Institut der Rennen keine Sympathie gewonnen hatte, während die liberale Fraction der Kammer den Obergerichtsrath Grafen v. Mollke und den verstorbenen P. H. Lorenzen an ihrer Spitze fanden. Dieser war politischer Naturalist, Jener durch tiefere politische Studien der neueren französischen Staatschriften aus Hochtories-Ansichten zur bürgerlichen Freiheit geführt. Practische Staatsklugheit fehlte aber den beiden Vorkämpfern in den Debatten, Se. Durchl. der Herzog von Augustenburg wußte in der Discussion über die Zoll-Entschädigung zuerst den Blick zu fesseln. Das zweite Sexennium brachte neue Elemente in die Stände-Versammlung. Göllich und Bessler, Lüders und Esmarck erschienen nach und nach unter den drei Commissarien, den beiden Grafen v. Reventlow, Criminil und dem Regierungs-Präsidenten, Kammerherrn v. Scheel, es entwickelten sich Stände-Versammlungen von Stufe von Stufe, indem hier und da die Flüchtigkeit bei Abfassung des allgemeinen Geseßes, der Wahlordnung hervortrat. Man hatte fremde Verhältnisse aufgenommen, ohne die staatlichen und localen Zustände und Verschiedenheiten immer zu würdigen. Während die Wirksamkeit jeder Stände-Versammlung sich auf ein Herzogthum beschränken sollte, trat zübalb die praktische Unmöglichkeit dieser Bestimmung hervor, da man die legislative und administrative Einheit unseres Landes zugab und die politische Verbindung vorhanden war, und da man andererseits dem Scheinbild "dänischer Staat" ein Leben einathmen wollte, oder die versuchte Grundlegung einer Staats Einheit durch gleichartige administrative Einrichtungen auszubauen begann. Die Vereinigung beider Stände-Versammlungen mußte deshalb mit dem Beginn der ständischen Wirksamkeit in's Auge gefaßt werden. Die innere Einheit sollte durch Aufhebung der Zollfreiheiten im ersten Sexennium hergestellt werden. Die Regierung wollte keinen Ueberschuß über die bisher eingenommenen 600,000 Reichsbankthaler haben. Was künftig mehr einkommen würde, sollte dem Lande zu Gute kommen. Nur unter dieser Bedingung wurde die Regierungs-Partei in Schleswig-Holstein für die Annahme des Zollgeseßes gewonnen. Man schlug deshalb die mächtigste Handhebe zur Wiedererlangung des Steuer-Bewilligungsrechts in die Schanze. Die Stände zeigten sich hierin nicht politisch; im Jahre 1846 wäre dies niemals geschehen.

† Schreiben aus Schleswig,

vom 29 Decbr.

Das Diner, welches eine Anzahl Kufner in Angeln mehreren Abgeordneten am 20 d. in Süderbrarup gab, wurde nur von den Abgeordneten Bessler, Moriken, Angesen und Rönnefeldt besucht; die übrigen eingeladenen Abgeordneten hatten sich entschuldigt. Der erste Toast galt der Majorität, der zweite dem Präsidenten Bessler, der dritte war ein stiller Beibegrüß, dem geschiedenen Cornsen dargebracht. An dem folgenden Tage gab die Stadt Apenrade ihrem Abgeordneten, Dr. Göllich, ein Festmahl, zu welchem der Stellvertreter desselben, Ober- und Land-Gerichts-Advocat Bremer, so wie Thies Steenhold und dessen Stellvertreter, Petersen, ferner die Abgeordneten Lüders, Bessler, Esmarck, Liederemann und außerdem Dr. Heiberg eingeladen waren. Mit Ausnahme Liederemanns fehlten die vier Lebge-nannten. Der sinnige Schmuck, mit dem die patriotisch-gesinneten Damen der Stadt Apenrade das der Committee eingeräumte Festlocal geschmückt hatte, mußte am Sonntag auf Befehl des Bürgermeisters Schow wieder weggenommen werden. Es war Christian I., des Stammvaters unseres Landesfürsten, Bildniß, umgeben von den Bildnissen Vater Carl, Uwe Jens Cornsen und Dr. Göllich, während die vier Stimmfahnen der Liedertafel das schleswig-holsteinische Wappen schmückten. An der entgegengesetzten Wand sah man aus Buchsbaum mit Blumen der vier schleswig-holsteinischen Farben die Buchstaben W. L. E. H., die Anfangsbuchstaben von vier der eingeladenen Gäste prangen. Auch der Kanonendonner ward verboten. Nachdem Hr. Durchl. dem Herzoge v. Augustenburg, dem man eine freie Verfassung zu verdanken haben werde, das erste Hoch dargebracht war, galt der zweite Toast der Majorität der Stände-Versammlung, der dritte dem Abgeordneten Dr. Göllich. Die Liedertafel sang ein zu diesem Zwecke gedichtetes, die H. H. Abgeord-

neten feierndes Lied. Auch wurde den Abgeordneten zu Ehren noch ein anderes Lied bei Tische gesungen. Ein drittes Lied berührte das freie Wort, die Verfassung, den Anschluß an den deutschen Bund, die Trennung von Dänemark. Der Abgeordnete Gulik gab dann eine Uebersicht über seine ständische Wirksamkeit, dem viele Toaste folgten. Indessen haben die beiden Abgeordneten der Stadt Flensburg ihre Ansichten ihren Wählern mitgetheilt, und diese Actenstücke sind freilich anderer Art.

Hamburg, den 30 December.
Zwischen Hollenpieper und Hooyte fahren beladene Frachtwagen über die auf der Elbe gemachte Eisbahn.

Vermischte Nachrichten.

Bei Volterra sind in der Mitte Decembers wieder fünf leichte Erdstöße verspürt worden.

Die französische Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften hat an die durch den Tod des Hrn. Ideler erledigte Stelle den Hrn. Panoffa zu Berlin mit 18 Stimmen zu ihrem auswärtigen Correspondenten ernannt. Hr. Lobeck zu Königsberg erhielt 13 Stimmen.

Leverrier hat am 23 Dec. zu Paris vor einer glänzenden Versammlung von 1200 Personen, darunter Celebritäten aller Art, seine Vorlesungen über Astronomie eröffnet.

Auf der München-Augsburger Eisenbahn waren während der letzten Tage sehr zweckmäßige Anstalten getroffen, um allenfallsige Hemmungen durch den Schnee zu verhindern. So waren entlang der Bahn fortwährend 100 rüstige Personen zum Schneeschaukeln aufgestellt, und jeden Bahnzug begleitete ein Wagen voll Arbeiter, um etwaige Hindernisse sogleich zu beseitigen.

Die Probefahrt der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche am 16 Dec. von Dresden bis Kobau stattfinden sollte, ist durch den Schnee mißlungen. Man konnte nur drei Viertelstunden weit über Wauken gelangen. Dort blieben die Locomotiven im Schnee stecken und sämtliche Passagiere mußten zu Fuße zurückwaten. Am 17 Dec. wurde die Bahn bis Kobau vom Publicum befahren. Am 17 Dec. wurde die Bahn bis Kobau vom Publicum befahren. Auf der von Breslau aus herführenden Bahnstrecke mußten die Eisenbahn-Passagiere einen Theil der Nacht im Walde zubringen.

Ein schönes Kunstwerk ist die Medaille, welche auf die erste preussische General-Synode bei Loos in Berlin geprägt worden ist. Die Hauptseite stellt den Glauben dar, nach der Darstellung des Andrea Pisano auf der Thür des Baptisteriums zu Florenz, eine sitzende Figur, den Kelch in der einen Hand, in der anderen Hand, welche auf der aufgeschlagenen Bibel ruht, ein Kreuz haltend. Die Umschrift ist: 1. Cor. 3, 11. — Die Rehrseite hat die Inschrift: Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller. Eph. 4, 5—6, und die Umschrift: Preussische General-Synode zu Berlin 1846.

In Kassel ist die Verbreitung der Schrift: „Ein neuer Angriff auf das ständische Bewilligungsgesetz in Kurhessen, von Biedermann, einen Vogen hat“, von der Polizei den Buchhändlern verboten worden.

Wetterbeobachtung vom 29 December.

Zeit	Therm.	Barom.	Wind	Atmosphäre
M. 8 U.	— 9,9	28, 7,94	still	leicht. Nebel
N. 2 "	" 4,6	" 7,72	W 1	nebelwolkig
N. 8 "	" 7,9	" 7,65	still	"

Die Sonne heute wieder sehr gedämpft durch Hochnebel und der schwache untere Luftzug zwischen S und W schwankend. Wolkenzug am Abend ONO.

Von Kunstfachen, Literarische Notizen &c.

Seitere Bühnenspiele in freien Bearbeitungen und Uebersetzungen. Nach dem Französischen von B. A. Herrmann. Hamburg, 1847. Verlagsbuchhandlung. (L. Baron.)

Sämmtliche in diesem Bande befindliche Stücke sind auf dem hiesigen Stadt-Theater oder der Thalia-Bühne mit eclatantem Erfolge aufgeführt worden; viele darunter haben auf den größeren auswärtigen Theatern Glück gemacht. „Der Vater der Debutantin“ hat in Berlin wohl eine Reihe von 80 Vorstellungen erlebt, und sich einer bedeutenden Anzahl von Zm-

pressaren als ein Stoffsstück in das Stammbuch geschrieben. Die Posse „Eine Reise nach Spanien“ ist ebenfalls in Berlin sehr oft gegeben worden, wie wir hören, aber vom Herrn Bearbeiter nicht weiter an Bühnen-Vorstände mitgetheilt worden. Das Buch wird demnach in ausgebreitetem Kreise Käufer finden. Da sich noch einige kleine ungekannte Possen in demselben befinden, so werden es die Theater anschaffen, auch ohne daß wir es ihnen anrathen, denn Herrmanns Name hat den gehörigen Credit. Ebenso wird es seinen Weg ohne kritische Weibhülle in alle Bibliotheken und Leihbibliotheken finden. Wir jedoch machen das Publicum auf diese unterhaltende Sammlung gut gewählter und mit nicht gewöhnlicher Gewandtheit bearbeiteter Theaterstücke aufmerksam, da sie eine höchst erweiternde und ergötzende Lecture gewähren, deren Reiz durch die Erinnerung an gelebte gute Darstellungen noch erhöht wird. Auch empfehlen wir das Bändchen den Liebhaber-Theatern, weil die darin enthaltenen Stücke ohne sonderliche Vorbereitung und gewiß überall mit leicht erzielter Wirkung gegeben werden können, auch die sogenannten dramatischen Lesecirkel werden es uns danken, darauf hingewiesen zu haben. B. A. Herrmann hat mit Tact und Geschma, mit Erfahrung und Bühnenkenntniß die französischen Trivialitäten ausgemerzt und das französische Product der strengeren deutschen Sitte angepaßt, ohne die pikante Färbung zu verwechseln; seine Bearbeitungen haben das Gepräge von Nachbildungen, nicht von mühevollen Uebersetzungen. Mancher gute Witz, manche überraschende Wendung sind Eigenthum des deutschen Schriftstellers. Sein Dialog ist lebhaft und leicht sprechbar — diese Eigenschaft besonders zeichnet seine Stücke aus. Wozu denn die erste Sammlung, welche gedruckt vor das Publicum tritt, eine recht allgemeine und freundliche Aufnahme finden! — Die Ausstattung ist sehr ansprechend.

* Rheinfahrt. Ein Gedicht von Wolfgang Müller. (Verlag der literarischen Anstalt in Frankfurt a. M.)

Unsere heutigen Dichter verschmähen so häufig die früher gangbaren Formen und Stoffe der Poesie und suchen, nicht immer mit Glück, nach neuen, ungewohnten Gestaltungen. Der wahrhaft begabte Dichtergeist vermag aber auch herkömmliche, ja selbst veraltete Formen mit ursprünglicher Kraft zu verjüngen und selbst das heut zu Tage so verachtete, beschreibende oder überhaupt didaktische Gedicht kann sich, von wahrhaft poetischem Schöpfungshauche durchströmt, zu klassischer, d. h. unvergänglicher Lebensbedeutung erheben. Wir beziehen uns hierbei vorzüglich auf das eben angezeigte neueste Werk W. Müllers, dessen frühere Dichtungen schon die schönsten Hoffnungen erweckt und in einzelnen Liedern den Weg zum Herzen der Nation gefunden haben. Der Rhein war es stets vor Allem, was die Dichterglut unsers Sängers ansachte. Ihm hat er seine schönsten Stimmungen gewidmet. Und so war er auch vor Andern berufen, der Homer des Heimathstromes zu seyn und seine Rheinfahrt ist gleichsam die Ilias des schönen Rheinlandes. Form und Gehalt dieser reizvollen Dichtung sind in edelster Harmonie verschwifert. Beide sind gleich schön, von gleicher Begeisterung eingegeben und erfüllt. Die tiefe, weltumfassende Idee befeelt den schönen Körper zum blühenden Jugendleben und der ganze reiche Inhalt unserer Zeit, ihre Hoffnungen, Bestrebungen und Hemmnisse, ihre Beziehungen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sind gleichsam die poetische Domäne dieser bedeutungsvollen Schilderungen. Daß in einem so reichen Kranze auch die und da ein weniger farben-glühendes, weniger dastvolles Blümchen weilt, ist natürlich und durch den Stoff selbst bedingt. Aber im Ganzen und Großen verschwinden diese seltenen Mängel und selbst die weniger lebhaften Stellen des Gedichts ziehen durch melodische Fülle und kraftvolle, edle Sprache an. Das ganze Werk ist eine würdige Verherrlichung des schönen Stromes. Ein frischbelebender Morgenhauch geht durch diese Strophen, der uns erhebend und befelegend anweht. Wie wenn wir im leichten Rahne beim Erwachen des Frühlichts an den zauberisch verklärten Rheingebirgen dahin-wüßten, so ist uns. Die ganze, bunthelebte Geisteswelt des geheimnißvollen Stromes umschwebt uns in bald scherzender, bald ernster Gestalt und deutet uns die sanften und belebten Gefühle unsers ahnungsvollen Herzens. So zaubert uns diese Dichtung in die Wirklichkeit der lieblichsten Jugendindrücke zurück und erweckt dem in der Ferne weilenden Sohne des

Rheinlandes eine wehmüthige Sehnsucht nach den reizenden Wundern seiner Heimath. O....

* Die deutsche Post-Reform, oder: welche Hindernisse stehen einer zeitgemäßen Reform des deutschen Postwesens entgegen, und wie sind sie zu beseitigen? Von J. Sammius, großherzogl. mecklenburgischem Post-Secretär. Parchim und Ludwigslust, 1846.

Da haben wir doch endlich einmal ausführbare Reform-Vorschläge! Und wir glauben sicher, daß diese Vorschläge auch wirklich bald ausgeführt werden, — mit solcher inneren Nothwendigkeit gehen sie aus dem Ganzen der deutschen postalischen Verhältnisse hervor. Der Verfasser ergeht sich nämlich nirgends in einem postalischen Utopien, sondern befaßt sich lebhaft mit den concreten deutschen Verhältnissen. So verwirft er für Deutschland die Beschränkung des Postregals auf die Briefbeförderung, weil nur auf den frequentesten Straßenzügen sich Privatposten für Personen und Sachen-Transport bilden, und also dadurch die entlegeneren und weniger stark bevölkerten Gegenden in letzterer Hinsicht von aller regelmäßigen Verbindung ausgeschlossen sein würden, was namentlich bei den nur in Deutschland in solcher Menge vorkommenden Baarfendungen höchst lähmend einwirken müßte. Also der Staat muß das Staats-Postregal im Ganzen in bisheriger Weise beibehalten. Wenn nun aber der Staat neben der einträglichen Briefpost auch die Personen- und Sachenpost übernimmt, so wird eine Pennyrate unmöglich, denn nur die Hälfte der bestehenden Postcourse decken die erforderlichen Betriebskosten, die andere Hälfte oft nicht bis zum zehnten Theile. Der größte Uebelstand bei unserem deutschen Postwesen bleibt aber immer der Mangel eines allgemeinen deutschen Posttar-Regulativs. Der Wunsch nach einem solchen ist auch schon vielfach erschollen, aber die bisherigen desfallsigen Vorschläge haben insgesamt an Unausführbarkeit labort. Unser Verf. will nun auf Grund eines anzufertigenden General-Meilenzeigers, welcher die gesammte directe, in gerader Linie fortlaufende Entfernung jeder deutschen Post-Anstalt zur andern nachweist, eine Post-Convention zwischen den deutschen Staaten geschlossen wissen, nach welcher dieselben einen gleichen Tarif für Briefe, Gelder und Pakete nach Maßgabe der directen Entfernung annehmen, welcher Tarif sich nach Rayons von 5 Meilen erhöht. Hierdurch würden alle die voluminösen Post-Conventionen der deutschen Staaten unter einander mit einem Male überflüssig werden, und für alle Zeiten ein Fundament geschaffen, auf welchem jede fernere Tarif-Ermäßigung leicht ausführbar wird. Dieses ist nun das eigentliche Thema des Verfs., und der Titel der Schrift ist daher viel zu weit. Die Initiative zu dieser Reform soll Preußen ergreifen. Der Verf. hat hier richtig prophezeit, denn nach glaubwürdigen Nachrichten sind bereits im preussischen Staatsrathe in diesem Sinne Beschlüsse gefaßt. Um so dringender machen wir auf diese Schrift aufmerksam, deren Vorschläge bei der bevorstehenden deutschen Posttar-Reform der Hauptsache nach gewiß maßgebend seyn werden.

* Hannover. — Am 12 d. wurde unser Publicum durch ein von Hrn. Schriever, Violinisten hiesiger Hof-Capelle, mit vielem Tacte veranstaltetes Concert auf das Freudigste angeregt. Der Herr Concertgeber spielte drei Piecen: „Concert von de Beriot“, „Fantasie über Motive aus Lucia di Lammermoor von Artot“ und „Souvenir de Bellini von Artot“ und entwickelte in seinem Vortrage einen seltenen Fond von Geschma, Poesie, Seele und Technik. Namentlich die Cantilene fand lebhaftest Beifalls-Aclamationen und zeigte sich in einer höchst blühenden und farbenreichen Verkörperung der Gefühle die hohen Erwartungen gerechtfertigt, welche schon vor einem Jahre der Musikkennner in den jungen Virtuosen setzte. Zwei Lieder, vorgetragen von Fräul. Roth, fanden eine sehr günstige Aufnahme; nicht minder eine recht komische Declamation, gesprochen von Fräul. Baumeister. Die „Adelaide von Beethoven“, gesungen von Hrn. Merrens, entwickelte zu wenig Innigkeit und Feuer, um allgemein zu gefallen. Die übrigen Solo-Piecen wurden von den Herren Lindner und Seinemeyer jun. auf dem Violoncell, resp. der Flöte, vorgetragen und zeigten eine ungewöhnliche Fertigkeit. Wir können bei dieser Gelegenheit den Wunsch nicht unterdrücken, daß die jüngeren Künstler unseres Orchesters, deren Talente bisher nicht die verdiente Würdigung und Aufmunterung fanden, in Zukunft öfter uns vorge-

führt werden mögen. — Unter Direction des Hrn. Stowiczek wurde Marschner's Overture zum "Bambur" und F. Hille's Overture zu der Oper: "Die Neger auf St. Domingo," recht sauber vorgetragen. Letzgenannte Overture ist noch Manuscript und documentirt einen talentvollen Verfasser.

Stadt-Theater.

(Schluß des Referats über die Oper "Gitana.")

In dem nun folgenden Duett mit Teufelsklaus (G-dur, 4/4): "Das ist dein Wert" u. spricht sich nun aber der Königin wahre Gesinnung aus. Sie, das eigentlich böse Princip in der Handlung, an deren Willen dieselbe entweder scheitern oder zu einem guten Ende gebracht werden muß, hat ihre Neigung auf den jugendlichen Polen geworfen; da sie nicht Erwiderung findet, da sie sogar als Verrätherin der Bande Theodor und Gitana gleichsam priesterlich verurtheilt muß, stürzt sie auf Wuth und auf das Verderben der Liebhablerin. Sie läßt sich von Teufelsklaus den Armbands-Ringen geraubten Brillantenschmuck übergeben, und baut darauf ihren Plan, welches sich in den hier aus Verdi's "Hernani" *) eingestrichenen Arie unterlegten Worten nur zu deutlich ausdrückt. (Ein kurzes Recitativ Es-dur, 4/4) malt in kräftigen Zügen die im Herzen tobende Wuth und Eifersucht, welche ein augenblickliches sanfteres Gefühl zwar in einem schmelzenden Andantino (B-dur, 4/4) zu mildern sucht, aber gleich wieder durch ein racheathmendendes sehr brillantes Allegro überwältigt wird. Mad. Cornet singt diese schwierige, zwei Octaven und einen Ton vom kleinsten b bis zum dreigestrich. c umfassende Arie sehr correct und mit hoher dramatischer Wahrheit — und glänzt besonders in den höheren Chören. Auch folgte ein gleicher Beifall und Hervorruf bei offener Scene dieser ihrer Leistung wie bei der ersten Vorstellung; doch dürfte sie am zweiten Abend wohl am Besten gelungen haben.

Die Verwandlung der Scene führt uns jetzt in das bunte Volksleben auf den Jahrmärkte in Ungarns Hauptstadt. Gepukte Herren und Damen, Reisende von allen Nationen, Tabaktramer und polnische Juden, ehrsame Bürger und Laichendiebe, Kaufleute und Schacherjuden, Officiere und Soldaten, Warenführer und Gassenbuben, Alles wühlt in einem Anäuel durcheinander. An einer Menagerie-Bude hängt das Bild eines Elefanten, der 8,000,000 Pfund (sic!) wiegt und vor derselben wirft ein Jongleur seine Schwerter, Messer und Kugeln. Zwei Zigeuner (Dem. Müller und Hr. Maximilian) tanzen mit Eleganz unter lebhaftem Applaus mit ihren Cameraden einen schönen böhmischen Tanz und Gitana singt dazwischen unter noch rauschenderem Beifall recht sauber und nett ihre allerliebste Romanze: "Folgt der Zigeunerbraut" (As-dur, 4/4) und entwickelt dabei zugleich ein recht unbefangenes Spiel; doch dürfte es ihr die Singstimme vortheilhafter seyn, wenn der Tanz mit der baskischen Trommel dabei wackelte. — Recht hübsch klingt auch das jetzt folgende Quintett zwischen der Gitana, der Königin, Theodor, Teufelsklaus und einer Zigeunerin (Allo, assai, D-dur, 4/4), dem sich Gitana's Wahrsager-Solo in F-dur anschließt, welches aber mit etwas mehr needendem Vortrage gesungen werden könnte. Das Spiel dabei war gleichfalls recht brav. Nachdem von den eben erwähnten Tänzern noch eine sehr reizende Mazurka getanzt ist, erscheint Friedrich; noch nicht ganz aus seiner Weinlaune, nähert er sich der niedlichen Gitana und will ihr einen Kuß rauben, empfängt aber statt dessen eine derbe Ohrfeige. Die Zigeuner-Königin erkennt in ihm den vorhin Verräther, wirft der Gitana, gleichsam zum Lobne ihres Betragens, das gestohlene Bild um den Hals und verursacht dadurch ihre Verhaftung als Diebin. — Die abermalige Verwandlung der Scene führt uns jetzt in die Wohnung des Grafen Arnheim. Hr. Lehr singt seine große Arie in G-dur: "Das Herz in Kummer tief gebeugt" u., ein höchst feelenvolles Larghetto cantabile, 4/4 Tact, welche von einem schönen, von Hrn. Boers vortrefflich geblasenen Horn-Solo in F-dur eingeleitet wird. Diese ganz im englischen Geschmack geschriebene Arie mit ihrer schwerwüthigen Färbung, dürfte vielleicht als die schönste Nummer zu betrachten seyn und muß von hoher Wirkung seyn, wenn sie mit dem ganzen innigen Gefühl vorgetragen wird, das Charakter der Melodie und Inhalt der Worte verlangen. Hr. Lehr

singt sie zwar, wie von einem gebildeten Sänger wie er zu erwarten, im Ganzen recht brav, dürfte aber doch noch mehr wirken, wenn er größere Weichheit und Biegsamkeit in seinen Ton zu legen suchte. So schön diese Arie aber gesetzt ist, so wenig möchte das jetzt folgende Finale, in welchem die Erkennungsscene zwischen dem Vater und dem so lange verloren geglaubten Kinde behandelt ist, ein gleiches Lob in Anspruch nehmen können, da es nur sehr oberflächlich und leicht skizziert behandelt scheint, sich auch hinsichtlich der Melodie eben nicht auszeichnet. Auch wollen Einige hier Reminiscenzen wittern.

Die Introduction des zweiten Actes der zweiten Abtheilung, der uns wieder in das Schloß des Grafen an der Gränze führt, beginnt mit einem recht weichen Adagio, D-dur 4/4, und Andantino 3/8, dem ein melodramatischer Satz in G-dur, 4/4, folgt und in Theodor's schöner Cavatine in Des-dur, 4/4: "Schwärmst anderer Herz" u. einleitet, welche gleichfalls von ansprechender Melodie und guter Wirkung ist. Gitana und Teufelsklaus erscheinen, und in dem nun folgenden Terzette (As-dur, 3/8) verspricht Gitana ihrem Theodor zu folgen, wovon es auch sey, und hierauf beginnt das Finale mit einem Chor (Allegretto, F-dur, 3/8). Prophetisch vor Urtheil warnend tritt die Königin dazwischen. Der Wahrsager-Ton, mehrere Tacte hindurch immer nur auf einer Note (den zweigestrichenen d, e und es) ist hier von schöner Wirkung, besonders wenn der Vortrag, wie hier, von solch einem mimischen Spiele unterstützt wird. Auch das jetzt folgende Quartett mit Chor (Andantino con moto, D-dur, 4/4) macht sich nicht übel, so wie auch das sich anschließende Allo. vivace, G-dur. Ausgezeichnet und mit wäherm Gefühle sang Dem. Jacques jetzt wieder ihr Solo: "Vater! ich fleh Euch Freund an" (F-dur) und verdiente in jeder Hinsicht den Beifall, der ihr hier wiederholt gezollt ward. Nach der gleichfalls recht hübschen Cavatine Allo. marziale grandioso (G-dur): "Als der Ruf eurer Nothe" u., die Hr. Wurda (an den beiden ersten Abenden wenigstens) recht wacker vortrug, folgt die zweite Erkennungsscene, ein Terzett (Es-dur, 4/4) zwischen Gitana, Theodor und dem Grafen, führt die Versöhnung herbei, und nachdem die bese Königin der Hand des Zigeuner-Hauptmanns durch einen sichern Schuß erlegen, drückt Gitana in ihrer Schlus-Arie (Des-dur, 4/4) ihre frohen Gefühle aus. Dann schließt ein kurzer Chor befriedigend das Ganze.

Daß diese Oper auch in Hamburg eine so überaus günstige Aufnahme gefunden, wie lange keine zuvor, und sich wahrnehmlich auf dem Repertoire erhalten wird, kann weder Verwunderung noch Zweifel erregen; da sie nicht nur von sämtlichen darin beschäftigten Sängern und Schauspielern mit so sichtbarer Liebe zur Sache und einem solchen Fleiß ausgeführt wird, und mit einer Bühnenkenntnis, besonders in der sehr schwierigen Marktszene, in die Scene gesetzt ist, daß jeder zufriedengestellt seyn muß, der nicht die unbildesten Anforderungen machen will. Daß Hr. Wurda in den beiden letzten Vorstellungen an einer bedeutenden Heiserkeit litt, ist nicht seine Schuld; in den früheren leistete er viel Gutes. Hr. Boß, als Zigeuner-Hauptmann, war in jeder Hinsicht im Gesange wie im Spiel ausgezeichnet, besonders war seine Maske vortrefflich. Hr. Kaps sang seinen Part befriedigend, und fand sich auch mit der Spielrolle, des gedehnten Friedrich, recht gut ab; er kann diese Partie zu seinen gelungenen zählen. Dasselbe Lob verdient auch Hr. Lehr im Spiel; sein Gesang war gleichfalls der Situation angemessen, der Vortrag der Arie ist schon oben berührt. Die Chöre gingen fast alle sehr gut, besonders schien der weibliche Chor vortrefflich eingesungen. Die Stimmen der Oper aber sind die Damen Cornet und Jacques, welche Beide, wie schon oben bei den einzelnen Nummern erwähnt, Vortreffliches leisteten. Lehrerin und Schülerin sangen hier im schönen Verein zusammen, namentlich übten wir uns gezwungen, Dem. Jacques zu versichern, daß wir die Durchführung dieser Gitana für ihre beste Partie bis jetzt halten, sie wenigstens der Adelpa (Hochländerin) zunächst an die Seite stellen. Der ausgezeichnete Beifall, den sie fortwährend erhält, muß der jungen Künstlerin ein Beweis seyn, daß das Publikum mit dem Referenten übereinstimmend fühlt, und der Mad. Cornet das angenehme Gefühl errögen, zu sehen, welche schöne Früchte ihr verständiger Unterricht getragen hat, den Dem. Jacques noch immer zu Rathe zieht.

Herausgegeben von Kunfel.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Administration beehrt sich, hiermit anzuzeigen, daß auf den Wunsch vieler Betheiligten und in Betracht eines überaus reichlich zu erwartenden Blütenstandes mancher Gewächshauspflanzen, namentlich der Rhododendron arboreum, der Camellien, Acacien u. die erste große Pflanzen-, Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung des nächsten Jahres 1847 zu Ende des Märzmonats oder zu Anfang des Aprilmonats, und eine zweite Ausstellung, wie bereits unterm 6 Nov. angezeigt worden, im Monat Juni stattfinden wird, zu welchen beiden, außer den Vereins-Mitgliedern auch das Publicum gegen das bisher übliche Eintrittsgeld Zutritt haben wird. Sie ladet hiemit alle Pflanzenbesitzer und Gärtner aufs Angelegentlichste ein, zu diesen Ausstellungen aufs Thätigste mitzuwirken, und bemerkt, daß die Pflanzen-Verloosung unter sämtlichen wirklichen Mitgliedern des Vereins auf der ersten März- oder April-Ausstellung, die Preis-Vertheilung aber auf der zweiten Juni-Ausstellung vor sich gehen wird. Zu dieser Preis-Vertheilung stellt die Administration folgende Aufgaben, für deren Lösung sie am ersten Tage der Juni-Ausstellung goldene, silberne und bronzene Medaillen vertheilen wird; Jedermann wird zu dieser Concurrenz zugelassen:

- 1) Für drei neue, bisher auf unsern Ausstellungen noch nicht zur Ansicht gebrachte Topfpflanzen, im besten Cultur- und Blütenzustande.
- 2) Für sechs der prächtigsten, an Cultur- und Blütenzustand vorzüglichsten Topfpflanzen, mit Ausnahme von Orchideen und Eriken.
- 3) Für zwölf verschiedene Orchideen im schönsten Cultur- und Blütenzustande, wobei die neuesten, hier noch nicht gesehenen den Vorzug genießen.
- 4) Für zwölf der im besten Cultur- und Blütenzustande befindlichen, von einander verschiedenen Eriken.
- 5) Für die schönste Schlingpflanze des Warm- oder Kalthauses im Topfe, im vorzüglichsten Cultur- und Blütenzustande.
- 6) Für das schönste Sortiment Neuholländischer Gewächse im besten Cultur- und Blütenzustande, mindestens acht verschiedene Pflanzen.
- 7) Für das schönste Sortiment Gesnerien, Gloxinien und Adimenes, mindestens zehn verschiedene Pflanzen.
- 8) Für zehn der schönsten, in Töpfen erzogenen, von einander verschiedenen perpetuellen hybriden Rosen.
- 9) Für die schönsten getriebenen Pfirsiche.
- 10) Für die besten getriebenen Weintrauben.
- 11) Für die besten getriebenen Ananas.
- 12) Für den am geschmackvollsten mit Gewächshauspflanzenblumen aufgezeierten Korb.

Sämtliche Pflanzen, die bei dieser Medaillen-Vertheilung zur Concurrenz gebracht werden, müssen hier cultivirt und zur Blüte gebracht und die Gemüse und Früchte hier erzielt worden seyn. Eine jede eingeleitete Pflanze kann nur um einen Preis concurriren. Der Preisrichter-Committee ist von der Administration das Recht zugesprochen, bei jeder Aufgabe ein oder mehrere Accessits zu ertheilen.

Außerdem verfügt die Administration eine Geld-Vertheilung an Sandelsgärtner, die über nur vier Gewächshäuser oder darunter zu verfügen haben, für folgende Preis-Aufgaben:

- 1) Für vier der schönsten, im besten Cultur- und Blütenzustande befindlichen Orangenbäume von nicht mehr als drei Fuß Höhe — 4 Duc.
- 2) Für sechs verschiedene Theerosen im besten Cultur- und Blütenzustande — 3 Duc.
- 3) Für acht verschiedene, im besten Cultur- und Blütenzustande befindliche krautartige Fierpflanzen in Töpfen — 4 Duc.
- 4) Für die besten neuen englischen Gurken — 3 Duc.
- 5) Für den dicksten und schwersten Spargel — 2 Duc.
- 6) Für das schönste gebundene Bouquet ohne Gefäß, gleichviel von welcher Größe und aus welchen Blumen bestehend — 3 Duc.

Das Nähere wird einige Wochen vor den Ausstellungen durch diese Blätter bekannt gemacht werden. Hamburg, den 19. Dec. 1846.

Die Administration des Garten- und Blumenbau-Vereins für Hamburg, Altona und deren Umgebungen.

*) Verdi's große romantische Oper "Hernani", welche in Mailand zuerst gemacht hat, ist wahrscheinlich die nächste neue Oper, welche auf das Repertoire gebracht wird.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu Schiffstaratoren für das Jahr 1847 sind ernannt die Schiffbauer:

J. W. von Somm, J. A. S. Oppermann,
J. Marks, J. J. Solst.

In Gemäßheit des §. 7 der revidirten Verordnung in Betreff der Verschiffung von Auswanderern sind zu Sachverständigen für das Jahr 1847 ernannt die Capitaine:

B. B. Breckling, Willem Jans,
Claus Fick, J. S. Kruse.

Den 28. December 1846.

Die Commerz-Deputation.

Am nächsten Freitage, als am Neujahrstage, werden keine Course notirt.

Den 28. December 1846.

Die Commerz-Deputation.

Decrete des Senats.

Den 28. Decbr.: In Sachen G. H. Ballheimer.

Den 30. Decbr.: In Sachen W. G. Steffens, —
Hrn. Dris. H. L. Behn, in briefl. Auftrage. — H. N. D. Zeiß. — C. A. R. Göke. — J. H. Hermann Erben. — J. A. Meißner. — G. W. Carstens. — G. F. A. Mühsfeldt. — D. H. Hilmer. — J. H. Schneider.

Decret des Obergerichts.

Den 30. Decbr.: In Sachen Frau M. L. geb. Böhl, defst. Hrn. Senat, G. H. J. Ludendorff Wittve cum Dno. Curatore.

Erkenntnisse des Handelsgerichts.

Ausserordentliche Sitzung der ersten Kammer.

Den 30. Decbr.: In Sachen C. F. Weilandt, als Wechselinhaber, e. J. M. Heine. — Hrn. Dris. Kaufmann subst. nom. — C. C. Gofat.

Fallissement.

Den 29. Decbr. hat Johann Friedrich Wesemann, Schlossermeister, wohnhaft Steintwiete No. 14, mit Crt. N. 9845, 15 B bei dem Handelsgerichte Insolvenz erklärt.

Wahl der Curat. bonorum.

Montag, den 4. Januar 1847, Nachmittags 14 Uhr.

Den 30. Decbr. hat Carl Christian Gofat, Bau-speculant, wohnhaft Villwärd an der Wille, mit Dec. N. 8070 und Crt. N. 8115, 5 B bei dem Handelsgerichte Insolvenz erklärt.

Wahl der Curat. bonorum.

Dienstag, den 5. Januar 1847, Mittags 12 Uhr.

Schiffs- und Handels-Nachrichten.

(Aus der Expedition des Telegraphen.)

Hamburg, den 30. December. Das Eis schiebt sich nach unten hin immer mehr zusammen, doch ist die Passage für schwere Lasten überall noch sehr gefährlich und ist deshalb noch diesen Morgen im Milnerschiffen in der Gegend von Langenbrook eingebrochen und eine Person dabei ertrunken. — Im hiesigen Hafen eröffnete man den Schuten heute weder durch Aufeisen eine Rinne und löschte einige Waaren.

Glückstadt, den 30. December. Eine wesentliche Veränderung ist im Eisgang der Elbe nicht eingetreten. — Das Dampfboot Marschal hat nachträglich noch einige pr. Eisenbahn eingetroffene Güter übernommen. — Der Galeas-Ewer Delphin, Capt. Meves, löschte seine Ladung. — Wind: SW.

Angelkommene Fremde.

Alto Stadt London: Baron v. Zessersleth, a. d. Hannov. Victoria-Hôtel: J. Durck, die Frau Generalin Andriewsky nebst Familie, a. Rußland; die H. H. Neuhaus, Baurath, v. Berlin; Lemcke, v. Schwerin; G. u. S. Tobias, Pferdehändler, v. Waren.
Hôtel de l'Europe: Hr. Arnold, a. d. Mecklenburg; Frau Professorin Schreiber, v. Ludwigsb. u.
Hôtel St. Petersburg: Die H. H. Bartuch, Domprediger, v. Schwerin; Prof. v. Müller, v. Berlin; F. Friele u. C. Wagner, v. Magdeburg, D. Lommer, v. Leipzig, u. A. Engelhardt, v. Paris, Kauf.

Am Holsteinischen Hof: Die H. H. J. Reemke, v. Kiel, Seife nebst Schwester, v. Glückstadt, u. Nathan, v. Rendsburg, Kauf.; Weis, v. Ropenhagen; Ropenhagen, Lehrer, v. Miendorf.

Hôtel zum Grossherzog von Mecklenburg: Die H. H. Homburg, Bildhauer, v. Schwerin; Marnitz, Kfm., v. Boizenburg; Hohl, Landmann, u. Leonhardt, Defenon, v. Jhehor.
Stadt Wilster: Hr. H. Westphal, Weißgerber, v. Lüneburg.

Suhr's optische Rundgemälde.

Königsstraße. — Jeden Abend von 6—9 Uhr. Dritte Station der malerischen Reise um die Welt. Reise nach Amerika pr. Dampfschiff, bei starkem Sturme. — Einfahrt in die Bay von Rio de Janeiro. — Ansicht in einem Urwalde in Brasilien. — Kaffee-Ernte in Brasilien. — Victoria Land, 1843 durch Capt. James Ross entdeckt, im 77ten Gr. südl. Br. — Port Jackson und Sidney-Town in Neuhollland. — Das Vorgebirge der guten Hoffnung. — Macao, vom Begräbnisplatz übersehen. — Der große Tempel in Macao. — Die Factorien in Canton. — Die große chinesische Mauer. — Ferner, zur Wiederholung der unterbrochenen Abtheilung: Die Binnen-Alder, aus dem Garten Sanssouci gezeihen 1810, und von derselben Stelle 1842, den 8 Mai, Nachts. — Auch ist auf kurze Zeit ein Modell vom Dome mit zu sehen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 31. December: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur, komische Oper. Hierauf: Der Enlvefterabend, oder: Die Nachtwächter, Schwank.

Anfang dieser Vorstellung 6 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Freitag, den 1. Januar 1847: 1) Prolog zum Jahreswechsel, gesprochen von Hrn. Baion. 2) Zum ersten Male: In der Luft, Schwank in 1 Aufz., frei nach dem Französischen. 3) Gitano, das Zigeunermädchen, große romantische Oper mit Tanz.

Anfang dieser Vorstellung um 6 Uhr.

Sonnabend, den 2. Januar, zum Benefiz, Antheile der Dem. Wilhelmi, zum ersten Male: Uriel Acosta, Trauerspiel in 5 Aufz., von Karl Guckow.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 31. December, kein Theater.
Freitag, den 1. Januar 1847: Prolog, verfaßt von H. Wolgemann und gesprochen von Mad. Gomanzky. Hierauf, zum dritten Male: Der Graf von Monte Christo, dramatisches Gemälde in 3 Abtheilungen und 6 Acten, nach dem Roman des Alex. Dumas, von Carl Schmidt. Zum Schluß, zum 18ten Male: Ein Stündchen in der Schule, Baudeville-Scherz.

Sonnabend, den 2. Januar, zum ersten Male: Michels Wanderungen, Zauberposse mit Gesang in 4 Abtheilungen und 10 Tableau. Musik componirt und arrangirt von Ed. Stiegmann. — (Mit neuen Decorationen und Costümen.)

Theater der Vorstadt St. Georg.

Heute, Donnerstag, den 31. December, keine Vorstellung.

Morgen, Freitag, den 1. Januar 1847: Prolog, verfaßt von F. Sachmann, gesprochen von Mad. Brauns. Hierauf: Der Chevalier von St. Georges, Lustspiel in 3 Aufz., nach dem Franz., von Th. Hell. Zum Schluß, zum ersten Male: Cyprian und Barbara, Lustspiel in 1 Aufz., von Dr. Töpfer.

Livoli's Wintergarten.

Täglich sind die Orangerie und das Gewächshaus dem geehrten Publicum geöffnet.

Cours der Staats-Papiere und Actien.

Berlin, den 29 Decbr.

Cours auf Hamburg: 151 R. S., 149½ 2 Monat. Preuß. Pr. Scheine 92, 3½ pCt. do. St. Sch. Scheine 93½. — Desserr. 5 pCt. Metall. — Russ. 5 pCt. engl. Anl. 110¼. do. 4 pCt. Inscript. v. 840 92¼, 4 pCt. bei Stieglitz 92¼, neue 4 pCt. do.

— Hamb. Feuer-Cassen, Anl. 85½. Hamb. Prämien-Scheine —. — Poln. 4 pCt. Schob. Sch. 80¼. Part. Loose 97¼, 500 Fl. Loose 79, 200 do. 17¼. — 2½ Holl. Integ. —

Hamburg, den 30 December.

	Briefe.	Gelt.
Hamburger 3½ pCt. Feuer-Cassen-Anleihe. pr. Cassa	85½	85½
Hamburg. Staats-Prämien-Oblig.	86	85½
Hamb. Bergedorfer Eisenb.-Actien	97	—
Hamb. Berliner Eisenbahn-Actien	99¼	99
Mecklenburger, von 1843, 3½ pCt.	—	—
Mecklenburger Eisenb.-Eintungsbogen	72½	72
Altona-Kieler Eisenbahn-Actien, Spec.	—	—
Cours pari	110	109¼
Glückstadt-Elmsbörner Eisenb.-Actien	—	—
Kopenhagen-Rothschild Eisenb.-Actien	73	72½
Rendsburg-Neumünster Eisenb.-Actien	98	98
Magdeb.-Wittenb. Eisenb.-Eintungsb.	—	—
Hanseat. Dampfschiffahrts-Gesellschaft v. D. (mit Zins-Ver-gütung von 5½ p.A.)	117	116
Desserr. Bank-Actien v. D. pr. Cassa	—	—
Dän. 3½ pCt. engl. Anl. 1825 in £	84¾	84¾
Russ. 5 pCt. engl. Anleihe	105¾	105¾
5 pCt. Met. in Hamb. Cert.	100½	100½
5 " Inscr. 3ten. 4te C.	—	—
4 " bei Stieglitz	87¼	—
5 " Cert. 3ten. 4te	—	—
4 " bei Hope & Co. v. 1840	89	—
Holland. 2½ pCt. Cert. pr. Cassa	—	—
Poln. Part.-Obl. alte 300 Fl.	—	—
Neue Loose 500 Fl.	—	—
Bank-Cert. 200	—	—
4 pCt. Schob.-Scheine	—	—
Norweg. 4 pCt. Anleihe	—	—
Schwed. 4 pCt. Hyp. Cassa Anl.	95½	95¼
4 " Güter-Hyp. Obl. v. 1846, 1 Monat nach Ersch.	94½	94
Portug. 3 pCt. Engl. Anl. pr. Cassa	—	—
Span. neues 5 pCt., 1020 L. C.	19½	19
3 pCt. Inland. v. C.	30	29¼

B. Hirschfeldt.

Proclama. t a.

Auf Imploren Hrn. Heinrich Bruns in cura hereditatis des verstorbenen Kaufmannes Ludwig Walter, Affici des Handlungsbauses A. F. Nacht & Walter, und unter Zustimmung des hiesigen Kaufmannes Adolph Friedrich Nacht, befindet sich hieselbst ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch die Erben des genannten, am 7. Sept. d. J. auf einer Geschäftsreise zu Kopenhagen verstorbenen hiesigen Kaufmannes Ludwig Walter, ferner diejenigen, welche sich als Gläubiger aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den Nachlaß des Verstorbenen, insbesondere auch aus der Verbindung mit dem Handlungsbause A. F. Nacht & Walter, beilegen, insofern sie nicht gesonnen sind, sich an den Affici Adolph Friedrich Nacht, welcher, als jetziger alleiniger Inhaber der Handlung, Activa und Passiva derselben übernommen hat, allein zu halten, endlich auch die Schuldner des Verstorbenen schuldig erkannt werden, spätestens am 22. October d. F. J. 1847, die Erben und Gläubiger, unter dem Nichtsachtheile des Ausschusses von dem Walter'schen Nachlasse, Erstere im hiesigen Gerichte, Letztere bei dem implorantischen Curatore hereditatis, gegen Empfang eines Anmeldungs-scheins, im Falle eines Widerspruchs aber gleichfalls im hiesigen Gerichte sich anzugeben, die Schuldner ihre Schuld, bei Vermeidung abermaliger Zahlung, an den implorantischen Curatorem hereditatis zu entrichten.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 5. Decbr. 1846.
In fidem Wibel, Dr.

Bekanntmachung.

In Sachen den Nachlaß weiland Lotterie-Collecteurs Georg Carl Rüdeman betreffend, werden auf den Antrag des Nachlaß-Curators, Advokat Gotthard, alle diejenigen, welche Rechte und Forderungen, namentlich Erbansprüche an dem fraglichen Nachlasse zu haben vermeinen, hiemit adactaliter citirt, in dem zur Anmeldung und Klarmachung derselben auf den 29. Januar 1847, Morgens 10 Uhr, vor unterzeichnetem Herzogl. Stadt-

gerichte, im Gebäude des Herzogl. Kreisgerichts, hieselbst anberaumten Termine, zu erscheinen, und ihre Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses auszuführen.
Braunschweig, den 30. November 1846.
Herzogl. Stadtgericht 3ten Bezirks.
W. Emperius.

Zweite Bekanntmachung.

Extract
des in No. 306 dieser Zeitung inserirten Proclams.
Alle, welche nicht protocollirte dingliche Ansprüche und Forderungen an die von dem Eingeseffenen Mathias Kedenburg verkaufte, zu Rugenbergen belegene Besitzung cum pertin. aus irgend einem Grunde zu haben vermeinen, haben damit innerhalb 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, bei Vermeidung der Ausschließung und Strafe des Verlustes derselben, im Actuariale des Gerichts ordnungsmäßig sich zu melden.
Pinneberger Concurß- und Erbtheilungs-Gericht, den 23. December 1846.
E. A. v. Döring. J. F. T. Dumreicher.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen
— Stuttgart, Verlag von S. G. Riesching —
und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Hamâsa.

oder die ältesten arabischen Volkslieder,
gesammelt von Abu Temmâm,
übersetzt und erläutert

von
Friedrich Rückert.

In zwei Theilen.

52 Bogen Royal-Octav auf feinem Velinpapier.
Preis des Ganzen 4 Thlr.

Inhalt:

I. Heldenlieder. II. Todtenklagen. III. Sprüche der feinen Sitte. IV. Liebeslieder. V. Schmahgedichte. VI. Gast- und Ehrenlieder. VII. Beschreibungen. VIII. Reise und Ruhe. IX. Scherze. X. Weiberschmahungen.

Dieses bedeutende Werk des großen Dichters ist schon seit einer Reihe von Jahren innerhalb und außerhalb Deutschlands mit Spannung erwartet worden, und wird nicht allein unter den Freunden einer so reichen und unmittelbaren Poesie überhaupt, sondern auch in wissenschaftlichen Kreisen eine dankbare Aufnahme finden.

(Vorräthig in allen Hamburger Buchhandlungen, namentlich bei Perthes-Besser & Mauke.)

Dettinger's "Charivari",

welcher am 1. Januar 1847 seinen sechsten Jahrgang beginnt, bringt, außer 52 enggedruckten Bogen Text und monatlich ein bis zwei Beilagen, über 250 Caricaturen, 31 deren Ausführung drei neue Zeichner gewonnen sind, vierteljährlich eine fortlaufende Pechvogel-Gallerie u. s. w. Der Zapfenstreich bringt über hundert humoristisch-satirische Notizen, in welchen sich die ganze politisch-literarische Woche abspiegelt. Probenummern des "Charivari" sind in jeder Buchhandlung Deutschlands vorräthig. Preis eines ganzen Jahrgangs 5 Thaler.

Bei H. A. Brockhaus in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Skizzen aus dem häuslichen Leben.

Aus dem Schwedischen.

Zwei Theile.

Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Vorräthig bei H. Govert, Hamburg, Neuenwall No. 60.

Im Verlage der G. W. Leske'schen Buchhandlung in Darmstadt erscheint von Neujahr 1847 an und ist durch alle Fürstlich Thurn und Taxischen Posten, so wie durch alle Buchhandlungen zu dem Preise von 2 Thalern Pr. Cour. od. 3 Fl. 36 Kr. zu beziehen:

Der deutsche Auswanderer. Centralblatt der deutschen Auswanderung und Colonisirung. Redaction: J. Haas, Dr. Künzel in Darmstadt und Dr. H. Malten in Mainz. gr. 4.

Wöchentlich erscheint ein Bogen und die etwa nöthigen Lithographien oder sonstigen Beilagen. Bei Beziehungen durch andere als die Fürstl. Thurn und Taxischen Posten tritt ein verhältnißmäßig höherer Abonnements-Preis ein.

Gefällige Bestellungen erbitten sich
Nestler & Welle in Hamburg.

Alle Buchhandlungen (in Hamburg: **Nestler & Welle**) nehmen Bestellung an auf:

Botanische Zeitung.

Herausgegeben von **Hugo v. Mohl** und von **Schlechtendal**.

Wöchentlich 1—1½ Bog. und Abbild. 1847. Jahrgang V. 45/6 Rthlr.

Journal für Kinderkrankheiten.

Herausg. von Dr. Behrend und Dr. Hildebrand,
Jährlich 2 Bände in monatlichen Heften. 1847.
Band VIII und IX. à 2½ Rthlr.

Der Zahnarzt.

Herausgegeben von C. W. Schmedicke.
Monatschrift für Zahnheilkunde. 1847. Jahrgang II. 2 Rthlr.

A. Förstner's Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Im Verlage der **Vossischen Buchhandlung** in Berlin und **Renouard & Comp.** in Paris ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Ausland's zu erhalten:

**Dix ans
à la cour du Roi Louis Philippe**
et
**Souvenirs
du tems de l'Empire de la Restauration.**

Par
B. APPERT,
de la société des prisons de France.
3 volumes grand in 8 vo br.

Preis 4 Rthlr. 21 Sgr.
(In Hamburg durch **Perthes-Besser & Mauke**.)

Das billigste Buch für Alle!

Neues vollständiges elegantes
Conversations-Lexicon
für Gebildete aus allen Ständen, herausgegeben im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten, von Prof. Dr. D. L. W. Wolf. 2te wohlfeile Ausgabe. Leipzig, Kollmann. 5 starke Bände in 4., mit 5 Stahlstichen. Preis 2 Rthlr. 15 Ngr., bisher 4 Rthlr. Ausgabe mit 70 Stahlstichen 3 Rthlr.

Das vorstehende Werk von 300 Bogen behandelt über 20.000 Artikel — wurde erst 1844 vollendet — und wird wegen Concurrenz, so lange der geringe Vorroth noch währt, zu obigem Spottpreise zum Verkauf geboten.

Zu haben in Hamburg bei
G. W. Niemeyer, Börsenbr. 2.

Expedition: Große Reichenstraße No. 43.

Musikalien-Anzeige.

In **Aug. Cranz Musikalien-Handlung** in Hamburg sind zu haben:

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Aprile, M. G., Exercices pour la Vocalisation av. Acc. de Piano à l'usage du Conservatoire de Naples. Nouv. Edition. 2 Rthlr.

Gade, N. W., 6 Gesänge für 4 Männerstimmen. Op. 11. 1 Rthlr.

Malkbrenner, Fr., Fantaisie sur les "Mousquetaires de la Reine", de Halevy, pour le Piano. Oeuv. 181. 20 Ngr.

Lortzing, A., Waffenschmied, komische Oper in 3 Acten, im vollst. Clavier-Auszuge. 6 Rthlr.

— Dieselbe Oper einzeln. No. 1—15. à 4 Ngr. bis 1 Rthlr.

— Ouverture daraus für das Pianoforte. 12 Ngr.

— Potpourri daraus für das Pianoforte. 16 Ngr.

Mayer, Ch., Valse pour le Piano. Nouv. Edition. 4 Ngr.

Geburt-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau, **Marie**, geb. **Schippmann**, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Hafenwerder bei Hamburg, den 30. Decbr. 1846.
Sermann J. Siemsen, Dr.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten sind von der Bank von Polen in Warschau beauftragt worden, vom 4. bis zum 15. Januar f. J. zum Course von **209 1/2 Rthlr.** für 100 (= 188 1/2 Rthlr. für 600 Polnische Zł., à 63 Zł. für 1 S. Rbl.), die bei den letzten oder früherenziehungen herausgekommenen Pfandbriefe oder Certificate von Pfandbriefen, letztere unter Kürzung von 1 pCt., die Obligationen der Anleihe von 150 Millionen Zł. und die Certificate A und B, so wie die fälligen und verfallenen Coupons dieser Effecten, einzulösen. Es sind solche demgemäß, während obenerwähnter Zeit, an den Werktagen, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, begleitet von einer genauen Aufgabe der Nummern nach der Reihenfolge, einzureichen im Comtoir von **Reimanns & Co.** Hamburg, den 31. December 1846.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Zucht-Stählen in der Stammschäferei auf Spiegelsbergen bei Halberstadt beginnt mit dem 2. Januar 1847; in Berücksichtigung der für die Wollproducenten gegenwärtig ungünstigen Conjunctionen aber zu ermäßigten Preisen.

Die Administration.

Bekanntmachung.

Bei dem bereits begonnenen Verkehr mit Eilgütern werden nach anderweitigen Mittheilungen auch eben so bald die Güterzüge auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn nachfolgen, und verhehle ich daher nicht, zur Entgegennahme und Weiterbeförderung jeglicher Waare mich ganz gehorsamt zu empfehlen.

Hinsichtlich der Frachtpreise wird Herr A. B. Tornquist in Hamburg die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ludwigslust, im December 1846.
L. D. Wessmann.

Den 31. December.

Eintritt der Fluth: 12 U., Eintritt der Ebbe: 4¼ U.

Thorsperre:
Anfang Abends 4¼ Uhr, Ende Morgens 7 Uhr.

Meteorol. Beobachtungen vom 30. Decbr.

Thermometer.			Barom.	Wind.	Atmosphäre.
Mitt.	Wärm.	Kälte.	Mitt.	Mittags.	Mittags.
tag.	er Gr.	er Gr.	tag.		
— 5	— 5	— 9	28.93	SW	Wolkig.